

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 87 (2014)

Artikel: Nachträge zur Biographie des Ioannes Carpentarius
Autor: Kully, Rolf Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-514019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NACHTRÄGE ZUR BIOGRAPHIE DES IOANNES CARPENTARIUS

ROLF MAX KULLY

EINLEITUNG	184
I. ZUNFTZUGEHÖRIGKEIT	187
II. BRIEF VON VITALIS CARPENTARIUS AN SEINEN BRUDER HANNS	188
III. PROTOKOLLE DES EHEGERICHTS	192
III.1 EHEHANDEL WISS HANS / SCHMID AGATHA	192
III.2 WIEDERVERHEIRATUNGSBEGEHREN DES HANS GROSS	209
IV. HAUSKAUF UND -RENOVATION 1559	216
V. BITTBRIEF DER HAUSHÄLTERIN RUDOLF MÜLLERS VON BEROMÜNSTER	220
VI. ENTWURF ZU EINER GRABINSCHRIFT FÜR WILHELM FRÖLICH	223
VII. ENTSCHEIDUNGSBRIEF DES SCHÜLERS JACOB IM STHEINHUSS	225
VIII. MUSTERBRIEF LATEINISCH UND DEUTSCH FÜR DIE BEWERBUNG UM DIE PRIESTERWEIHE	228
IX. GESUCH UM BESTÄTIGUNG IN DEN ÄMTERN	232
X. SCHÜLERARBEIT AN VERGILS AENEIS	235
XI. BRIEFFRAGMENT EINES UNBEKANNTEN ABSENDERS MIT GELDFORDERUNGEN	239
XII. BRIEFFRAGMENT IN DREI BRUCHSTÜCKEN VON LEODEGAR SCHINBEIN	240
XIII. THEATERROLLE	243

EINLEITUNG:

1981 erschienen in zwei Bänden die Werke des Solothurner Lateinischen Schulmeisters und Dramatikers Hanns Wagner, alias Ioannes Carpentario, und in einem dritten eine Sammlung seiner damals zugänglichen Lebenszeugnisse.¹ Seither sind im Staatsarchiv Solothurn im Zuge umfassender Restaurationsarbeiten an älteren Beständen einige weitere zumeist fragmentarische Dokumente mit Beziehung zu seiner Person gefunden worden. Sie stammen aus Einbänden verschiedener Schriften aus den sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts. Einige leicht zu entziffernde Schriftstücke wurden gleich nach der Entdeckung vom damaligen Staatsarchivar Ambros Kocher maschinenschriftlich transkribiert und anschliessend ohne erkennbare Ordnung in verschiedenen Klarsichtmappen abgelegt. Ich verdanke ihre Kenntnis den Wissenschaftlichen Assistenten des Staatsarchivs lic. phil. Jiří Osecký und Dr. Silvan Freddi. Zu finden sind sie durch das Papierrestaurationsprotokoll des Staatsarchivs. Dazu kommt ein einziger bisher nicht genutzter handschriftlicher Eintrag aus den Altbeständen der Zentralbibliothek.

Da sich unter den verschiedenen Makulaturen auch ein Blatt von Johann Georg Wagner, damals *Statt- vnd Seckhelschryber*, aus dem Jahre 1595 befindet², ist entgegen meiner ursprünglichen Vermutung anzunehmen, dass er es war, der die Papiere seines verstorbenen Vaters zur Polsterung von Einbänden in die Buchbinderei gegeben hat. Diese Makulaturen gewähren nun inoffizielle Einblicke in einzelne Tätigkeiten und Interessensgebiete des Schulmeisters. Auch wenn die Dokumente vielleicht nicht so sehr biographisch als vielmehr volkskundlich interessant sind, gehören sie doch in eine Testimonienbiographie, die sich zur Aufgabe gemacht hat, Wagners Lebenszeugnisse so vollständig wie möglich zu dokumentieren, enthalten sie doch mehrere Briefe, welche die hohe Wertschätzung bezeugen, die der Schulmeister auch ausserhalb der Stadt und des Kantons genoss, ferner Notizen zu seinem Hauskauf und zur Renovation des Ge-

1 Hanns Wagner, alias «Ioannes Carpentario», Sämtliche Werke, herausgegeben und erläutert von Rolf Max Kully. Bern und Frankfurt am Main 1982.

2 *Boni ciuis est augmenta patriæ cogitare. // Johann Georg Wagner // Statt vnd Seckhelschryber // Anno 1595 // Incipiente dolio et finiente satiare sed in medio Parsimonia vttere. Grauis in fundo Parsimonia.* «Ein guter Bürger soll auf die Mehrung des Vaterlandes bedacht sein. ... Beim Anstich des Fasses und bei der Neige genug trinken, aber in der Mitte Mässigkeit üben. Beschwerlich ist das Sparen am Ende.» (Hesiod, Erga 368, zit. nach G. P. Landmann, Griechische Fibel, 24.)

bäudes, zum Eintritt in eine Zunft, zu seiner Tätigkeit als Protokollführer in geistlichen Gerichtssachen oder zu Einzelheiten seines Unterrichts. Im Folgenden werden die neuen Funde chronologisch präsentiert und mit weiterführenden Erklärungen versehen.

Zum generellen Verständnis der Texte ist vorauszuschicken, dass zahlreiche Begriffe nicht einfach mit dem gegenwärtigen Ergebnis ihrer phonetischen Weiterentwicklung gleichgesetzt werden dürfen. Wenn wir beispielsweise den *Schülmeister* unserer Quelle ohne Vorbehalte mit dem modernen, leicht abwertenden Ausdruck *Schulmeister* wiedergeben, verfälschen wir nicht nur die Bedeutung des Wortes, sondern vor allem die ihm anhaftenden Gefühlsmomente: Ein lateinischer *Schülmeister* des 16. Jahrhunderts entspräche heute einem ‹Rektor des Humanistischen Gymnasiums› oder nach bundesdeutschem Verständnis einem ‹Oberstudiendirektor›. Ähnliches gilt für das Adjektiv *fromm*, das im 16. Jahrhundert einen viel weiteren Sinnbezirk abdeckte als heute und noch nicht ausschliesslich auf den religiösen Bereich bezogen war, sondern als relativ niedriger Ehrentitel für höhere Beamte sowie für in den Adelsstand erhobene Bürger verwendet wurde und im Wesentlichen ‹tüchtig, brauchbar, hervorragend› bedeutet.³ Eine völlig andere Bedeutung als heute konnte in den Texten des 16. Jahrhunderts aus unserer Gegend das Wort *Jungfrau* haben. Es bedeutet nicht ‹unberührtes Mädchen›, sondern ‹Bauernmagd› oder ‹weiblicher Dienstbote›. Ebenso ist der Geltungsbereich des Wortes *Hofstatt*, mundartlich *Hoschtet*, im Solothurnischen eingeschränkt auf die Bedeutung ‹Baumgarten in der Nähe des Hauses›. In andern Fällen könnte die im 16. Jahrhundert oft willkürliche Schreibung zu Fehldeutungen führen. Das mehrmals belegte *wort zeichen* ist als *wohr zeichen*, ‹Wahrzeichen›, zu lesen. Wir haben diesen Umständen in den Fussnoten Rechnung getragen und auch Begriffe erläutert, die auf den ersten Blick keiner Erklärung bedürfen, aber doch falsch verstanden werden könnten.

Unter den Papieren des Staatsarchivs befinden sich auch einige zeitgenössische Brieffragmente aus Wagners weiterem Umkreis, die nichts mit dem Schulmeister und Dramatiker zu tun haben. Auf die Wiedergabe dieser Texte wurde verzichtet.

³ Vgl. dazu Veronika Günther, «Fromm» in der Zürcher Reformation. Eine wortgeschichtliche Untersuchung. Diss. Basel 1953. Winterthur 1955, besonders S. 16f.

Bei der Zerbrechlichkeit der alten Papiere drängte sich die Arbeit mit Fotokopien auf. Für die Hilfe bei deren Beschaffung danke ich den Lesesaalaufsehern des Staatsarchivs Erich Gasche und Hansjörg Tschanz.

ABKÜRZUNGEN:

AIR: «am linken Rand»

ArR: «am rechten Rand»

SOSTA: «Solothurn, Staatsarchiv»

SOZB: «Solothurn, Zentralbibliothek»

ÜdZ.: «über der Zeile»

UdZ: «unter der Zeile»

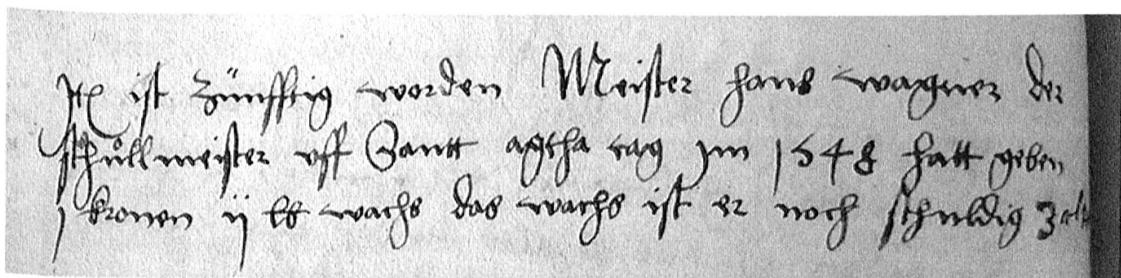
...: je nach Kontext «vom Herausgeber hinzugefügt»
oder «Übersetzung» oder «Lücke, fehlender
Text»

Kursivdruck: «Umschrift des Originals»

Kleinerer Schriftgrad: «Ergänzt aus gedruckter Ausgabe»

I. AUFNAHME IN DIE ZUNFT

SOZB S5 (aus der ehemaligen Stadtbibliothek) *Büch der Zunfft zun Schmidien*, S. 26v.



1548, Februar 05.

Item ist zünftig worden⁴ Meister⁵ hans wagner der schüllmeister vff Santt agtha tag Jm 1548 hatt geben j kronen ij lb⁶ wachs das wachs ist er noch schuldig. Nachtrag von anderer Hand: zaltt

KOMMENTAR:

Solothurn zählte im Ancien Régime elf Zünfte: zu Wirten, Pfistern (Bäcker), Schiffleuten, Schmieden, Webern, Schuhmachern, Schneidern, Metzgern, Bauleuten, Gerbern und Zimmerleuten.⁷ Wer im Mittelalter in der Stadt einen bestimmten Beruf ausüben wollte, musste sich um Aufnahme in die entsprechende Innung bemühen. Zwischen 1500 und 1505 wurde jedoch der Zunftzwang aufgehoben und die freie Zunftwahl eingeführt. Die Bürger konnten sich fortan um die Aufnahme in eine beliebige Zunft bewerben, von der sie sich die grössten Chancen für eine allfällige Ämterlaufbahn und einen Sitz im Rat ausrechneten. Doch die Zugehörigkeit zu einer Korporation blieb Voraussetzung für die Ausübung des aktiven und passiven Wahlrechts. Das bedeutet, dass die Zünfte zu reinen Wahlgremien wurden, aber so erklärt es sich auch, dass ein Büchermensch wie der Lateinische Schulmeister die Schmiedenzunft als seine politische Heimat wählen konnte.

4 ‹Ist Zunftmitglied geworden›

5 ‹Magister›

6 ‹1 Krone 2 Pfund›

7 G. Appenzeller, *Das solothurnische Zunftwesen*. JbSolG 5 (1931) 1–136 und 6 (1933), 1–91. – G. Appenzeller, *Die Wirthenzunft in Solothurn*. Solothurn, o. J.

II. BRIEF VON VITALIS CARPENTARIUS AN SEINEN BRUDER HANNS

aus A. 1. 66 S. 11.

S. P. D. Quem admodum nisi commisisti aliamissime fratrem ut i.
 promovere praeforem q. datus sit / Cum enim Brasiliam
 regnari indubio insigne Cearie tam manent meo
 tress studio si / Quod interregnum an milles reht auferre
 conditione praescripsit, tunc quidam dixerat illos non posse esse
 in Hispania / unde ante illorum dixit se vobis in caysin
 abice salutem / dixerat an veli recipere an non / Nam uite
 insiens sum recipens illum an non / ac non uides
 fratribus aliquam deligare / quoniam insiens sum an corporis illa
 nec possum percogniti / San ante non recipisti illu Recribito
 nisi ubi aliquam deligam Vale in Christo. Vitalis
 Carpenterius eius frater Ad huc non quod patet
 ut salutes nomine meos partem fore tuum / et duas illas
 ut multatim nos quam primi fuimus ut possem enire
 liberos / Nam ludus iste mister Ruyfus legit nobis. Dialetis
 ram quo constat q. Batz. latram constat q. Batz. ac rota Verborum
 constat q. Batz. istos liberos enim san dicit opus, ut emam
 Epistolas Frasini constat q. Batz. Adacta Frasini 8 Busi.
 Deinde opus ut dem Hyspote or. g. Barbones Vale mi frater.

Abbildung links, loses Blatt 1: Restaurationsfragment aus Ratsmanual 1560. A 1.66. (Restaurierung Mai/Juni 1994).

Loses Blatt 1, recto:

S. D.

*S<alutem> P<lurimam> D<ico>. Quem admodum mihi commendasti
 Amantissime frater / ut ti<bi> procurerem prouisorem qui doctus sit / Cum
 ueni Basilięam cęnaui in diuersorio insigne Ciconię / tum <ce>nauerunt
 mecum Tres studioſi / Quos interrogauit an nullus uelit accipere conditionem
 prouisoris. Tunc quidam dixere illos non poſſe eſſe in papatu / unus autem
 illorum dixit ſe Velle in craftin<o> abire falodurum videre an velit recipere
 an non / Iam autem Inſciens ſum <an> reciperiſ [sic!] illum an non / ac non
 audeo Friburgi aliquem deligare / quoniam inſciens ſum an receperiſ illum
 nec poſſum percontari / Sin autem non recipiſti [sic!] illum reſcribito mihi
 tibi aliquem deligam. Vale in Chriſto. Vitalis Carpentarius Tuus frater <...>.
 Ad huc unum quod peto ut ſalutes nomine meo patrem <et> ſocerum⁸ tuum,
 / et dicas illi ut m<ih>i mittat nummos quam primum poſſit ut poſſim
 emere libros / Nam ludima<gi>ſter noſter Rurfus legit nobis Dialecticam⁹
 que conſtat iij Batz. Lucanum¹⁰ conſtat 4 Batz ac copia Verborum¹¹ conſtat 4
 Batz. iſtos libros emi / Jam adhuc opus ut emam Epiftolas Eraſmi¹² conſtat
 4 Batz. Adagia Eraſmi¹³ 8 Batzi. Deind<e> opus ut dem Hospite [sic!] .9.
 Batz̄ones. Vale mi frater.*

8 Offenbar hatte Hanns Wagner nach der Auseinandersetzung mit seinem Schwager in Bremgarten um die Pflege des Vaters im Sommer 1550 (vgl. Kully, Das Leben, 101) die Eltern zu sich nach Solothurn geholt.

9 Augustinus, De Dialectica. Ausgabe nicht zu ermitteln.

10 M. Annaei Lucani De bello civili libri X. Ausgabe nicht zu ermitteln.

11 Gemeint ist möglicherweise De Duplici Copia Verborum Ac Rerum D. Erasmi Roterodami Commentarii Duo (1534).

12 Es ist ungewiss, welche der zahlreichen Ausgaben von Erasmusbriefen hier gemeint ist.

13 Es handelt sich um die Sprichwörtersammlung des Erasmus von Rotterdam. Im Laufe seines Lebens erweiterte er sie von ursprünglich 1000 auf über 4000 Beispiele. Die Zentralbibliothek Solothurn besitzt mehrere Ausgaben.

Loses Blatt 1, verso:

*Saluta nomine meo Vxorem tuam atque patre<m> et matrem.
 Vitalis Carpentarius.
 D<at>um Die Jouis post festum sanctæ Mariæ Vir<ginis>.¹⁴ Anno 1551.
 Hec Litterę dentur Fratri meo Amantissimo
 Ioanni Carpentario Ludimagoſtro fa
 lodorenſi
 Solenturn.*

«Meinen herzlichen Gruss voraus. So wie du mich beauftragt hast, liebster Bruder, dass ich dir einen gelehrten Provisor besorgen solle: Als ich nach Basel kam, speiste ich im Wirtshaus mit dem Schild des Storhs, da assen mit mir drei Studenten, welche ich fragte, ob keiner die Stellung eines Provisors annehmen möchte. Darauf sagten zwei, sie könnten nicht im Papsttum leben, aber einer von ihnen sagte, er werde morgen nach Solothurn gehen, um zu sehen, ob er annehmen wolle oder nicht. Ich weiss natürlich nicht, ob du ihn angenommen hast oder nicht, und ich wage es nicht, irgendeinen in Freiburg anzufragen, da ich nicht weiss, ob du jenen angestellt hast, und ich kann nicht nachfragen. Wenn du ihn aber nicht angestellt hast, schreib mir bitte zurück, ich solle dir einen aussuchen. Lebe wohl in Christo. Dein Bruder Vitalis Wagner. Weiter bitte ich dich um das eine, dass du in meinem Namen den Vater *und* deinen Schwiegervater grüssest und jenen bittest, mir das Geld so bald wie möglich zu schicken, so dass ich die Bücher kaufen kann. Denn unser Schulmeister Rursus liest uns die Dialektik, welche 2 Batzen kostet, Lucanus kostet 4 Batzen und die Copia Verborum kostet 4 Batzen. Diese Bücher habe ich gekauft. Und jetzt ist es nötig, dass ich die Briefe des Erasmus kaufe, kostet 4 Batzen, und die Sprichwortsammlung des Erasmus, 8 Batzen. Ausserdem ist es nötig, dass ich dem Hauswirt 9 Batzen bezahle. Lebe wohl.

Donnerstag nach dem Fest der heiligen Jungfrau Maria. Im Jahre 1551. Dieser Brief soll meinem geliebtesten Bruder Johannes Wagner, solothurnischem Schulmeister, ausgehändigt werden. Solothurn.»

KOMMENTAR:

Der Lateinische Schulmeister hatte jeden Tag vor und neben dem Unterricht kirchlichen Aufgaben nachzukommen. So musste er bei den Vigilien und Messen als Chorleiter wirken und darüber hinaus allen kanonischen Tageszeiten ausser morgens um 6 Uhr der Prim¹⁵ beiwohnen. Deshalb stand ihm im Unterricht ein Provisor (Hilfslehrer) zur Seite. Im Sommer 1551 sah sich Hanns Wagner in der Verlegenheit, dass er auf das bevorstehende Semester keinen Assistenten hatte, der ihn im Unterricht unterstützte. Darum bat er seinen jüngeren Bruder Vitalis (*1.6.1536–1570), der möglicherweise zu der Zeit bei ihm wohnte oder ihn unterwegs an die Universität Freiburg im Breisgau in Solothurn besuchte, sich nach einem geeigneten Provisor umzusehen. Der erst fünfzehnjährige «Head-hunter» nahm seinen Auftrag ernst und konnte bereits aus Basel melden, dass er einen Interessenten gewonnen habe, der gewillt sei, sich die Sache in Solothurn unverbindlich einmal anzusehen. Zuletzt bittet er seinen Bruder, dafür zu sorgen, dass ihm das nötige Geld für die Anschaffung der Schulbücher geschickt werde.

Obschon Vitalis' Bibliothek nach seinem frühen Tod von seinem Bruder Hanns übernommen wurde, konnte ich die im Brief genannten Werke in der Zentralbibliothek nicht nachweisen. Schulbücher sind Verbrauchsliteratur, die oft schon beim Aufstieg ihres Besitzers in eine höhere Klasse verkauft werden und deshalb nur in seltenen Fällen auf die Nachwelt kommen.

15 lat. *prima hora* «erste klösterliche Betstunde» (GDW13, 2128).

III. PROTOKOLLE DES EHEGERICHTS

SOStA: Einzelblätter 2–7, abgelöst vom Einband des Seckelmeister-Journals 1564, ungeordnet. (Fotokopien durchnummieriert vom Herausgeber)

III.1 EHEHANDEL WISS HANS / SCHMID

AGATHA, 1557, JANUAR 14.

auf verschiedenen ungeordneten Blättern

Als Schulmeister des St.-Ursenstifts versah Hanns Wagner drei Aufgabenbereiche: Er war verantwortlich für den Chorgesang und die Responsorien während des Gottesdienstes, er hatte die Schüler im Gesang und in den freien Künsten zu unterrichten, und er musste bei Verhandlungen vor dem Ehegericht das Protokoll führen. In den Solothurner Stiftsstatuten ist diese letztere Verpflichtung zwar nicht aufgeführt, aber in denjenigen von Beromünster ist sie als eines der drei Ämter neben Chorleitung und Schulunterricht verzeichnet.¹⁶ In den wieder aufgefundenen Papieren sind zwei solche Protokolle in mehrfachen lateinischen und deutschen Notizen erhalten.

Da es sich um Konzepte und Verhörprotokolle handelt, ist die Schrift unsorgfältig und von zahlreichen Streichungen und Überschreibungen teilweise bis zur Unleserlichkeit verunstaltet. Die Überschreibungen enthalten oft Präzisierungen des Grundtextes, sind jedoch nicht genau einzupassen. Das Ganze erinnert an ein zerbrochenes Mosaik, dessen Steinchen ohne Ordnung nebeneinander liegen. Auf eine spezielle Kennzeichnung der Wagnerschen Korrekturen im eigenen Text wurde aus Gründen der Lesbarkeit verzichtet, hingegen wurden die handschriftlichen Zeilenumbrüche nach Möglichkeit respektiert.

Die unübersichtliche Niederschrift auf losen Blättern mit mehreren Wiederholungen ist symptomatisch für einen verworrenen Fall, den auch das Gericht nicht völlig zu durchschauen vermochte. Es stehen sich die Aussagen eines jungen Mädchens und eines Burschen gegenüber.

16 Vgl. Melchior Estermann, *Die Stiftsschule von Bero-Münster, ihr und der Stift Einfluß auf die geistige Bildung der Umgebung*. Luzern 1876, 42–44.

Loses Blatt 2, recto:

A.l.R.: *Juramentum malicie et calumnię¹⁷*

A.r.R.: *Reus¹⁸ hans wiß
niderramfern
büchenberg¹⁹*

Actrix²⁰ Agatha schmid von Grenchen

Sic exorfa.²¹

*Si habe bi sim vetter Hans stuber zü Aetingen gedienet. Da habe Hans wiß si
geschwecht²², das erclagt si des,
spricht ihn an²³ als iren eelichen gmahel. Vffsolchs
hat er nit me wöllen bekanntlich sin wellen. fragt was vrsach
es sie das er si nit wölle.²⁴*

Hans wiß von niderramferen. Reus.

*Nimpt ihn frömb²⁵, das si in darumb darff ansprechen.
die will si wüße keinerlei gſtalt weder der eren noch vneren
gedacht.²⁶ Doch etwan früntlich er mit iren gredt. Er habe aber nüt
zehalt<en>*

17 ‹Eid über Hintergehung und Verleumdung›

18 ‹der Beklagte›

19 Heute Unterramsen im Bezirk Bucheggberg.

20 ‹die Klägerin›

21 ‹hat so ausgesagt›

22 In der Sprache des 16. Jhs.: ‹entehrt, geschändet, entjungfert›. Vgl. GDW 15, 2157.

23 ‹erhebt Anspruch auf ihn›. Vgl. Idiotikon 10, 768f.

24 Dass der Verführer die von ihm Betörte verschmäht, entspricht dem Gebrauch der Zeit, nach dem ein Mädchen seinem nächtlichen Besucher (Kilter) zwar manche Freiheit gewähren durfte, aber die «letzte Gunst» verweigern musste.

Der berühmte Frauenheld Giacomo Casanova beobachtete rund zwei Jahrhunderte später *huit à dix lieues avant d'arriver à Soleure* auf einem Spaziergang mit dem Bader des Dorfes folgende Begebenheit: *A l'entrée de la nuit je me promenais avec le chirurgien du village. Je vois à cent pas de moi une figure d'homme qui se grimpe sur le dehors d'une maison, et qui étant parvenu à une fenêtre y entre. Je le montre au chirurgien, il rit, et il me dit que c'était un jeune paysan amoureux qui allait passer la nuit tête-à-tête avec sa prétendue. – Il passe, me dit-il, avec elle toute la nuit; et il la quitte le matin plus amoureux que jamais, parce qu'elle ne lui a pas accordé les dernières faveurs. Si elle les lui accordait, il ne l'épouserait peut-être plus, et difficilement elle trouverait un nouvel amoureux.* Jacques Casanova de Seingalt, *Histoire de ma vie*. Texte intégral du manuscrit original suivi de textes inédits. Edition présentée et établie par Francis Lacassin. Editions Robert Laffont 2002, Bd. 2, 307f. – Dieses Verhalten dürfte in der Mitte des 16. Jahrhunderts ebenso gegolten haben.

25 ‹es befremde ihn sehr›

26 Satz nur der Spur nach verständlich, ungefähr: ‹denn sie könne weder ehrliche noch unehrliche Handlungen anführen.›

*die wil er iren nüt zu gesagt in die ee weder wort zeichen²⁷ no<ch ...>
noch werchen.*

*R<esp>onsio actricis ad hæc.²⁸ Die kundschafft begert sie vff zenemmen²⁹
Er hat ihren ein worttzeichen gen, ein fünffer hat nit mee ghaben
Teſtes.³⁰*

Am Seitenende:

*Das si wellend globen miner gn<ädigen> herren ordnung in dem kosten
so si verordnet hand zu halten. Namlich.*

Loses Blatt 2, verso (Bild Seite 195):

*³¹Actrix dixit et confessa est³²
Si spricht in an zu der Ee Darüber vnd daruff eeliche werck gethan
Conuersatio³³. Ist sie gen beterchingen³⁴ an ein brutloff³⁵ gangen vnd mit ihm 4
oder v<ünf getanzet.> vnder dem tantzen ge<...>
giengen es³⁶ vnd andere meitli wider heim. ist er ihnen nach gangen heim
gan Äetigen³⁷ vnd ist vff Ludi esels³⁸ louben gefeßten. do sine gellen
habend znacht geeßten. Vor der selbigen louben habend es vnd*

27 Falsche Schreibung für *Wohrzeichen ‚Wahrzeichen‘, hier ‚Ehepfand‘.
Vgl. GDW 30, 1646–1653.

28 ‚Antwort der Klägerin darauf‘

29 *kundschafft ... vff nemmen* ‚die bei einem Vorfall Anwesenden als künftige Zeugen vor Gericht anrufen und behaften.‘ Idiotikon 3, 353 und 4, 737.

30 ‚Zeugen‘

31 Weitere verstümmelte Notizen am linken abgeschnittenen Rand: *band dem
meitlin // <gür>tel zerhowen // <mü>lidorff vnd // <a>ndern meitlin // er welle //
<a>n der kilwi // wüßen ande // affen*

32 ‚Die Klägerin hat ausgesagt und bekannt‘

33 ‚Umgang, Verkehr‘

34 Heute Bätterkinden, Dorf im Kt. Bern, ca. zweieinhalb Kilometer östlich von Aetingen.

35 ‚Brautlauf, Hochzeit‘

36 Im Schweizerdeutschen wird von Frauen und Mädchen häufig im Neutrum geredet, da die Namen früher meistens mit dem Diminutiv der Zärtlichkeit verwendet wurden: «das Bethli, das Anneli» etc.

37 Mundartlich «Ätige», schriftsprachlich heute «Aetingen».

38 Familienname des Wirts von Aetingen. Ursprünglich sicher kein abwertender Name, da er bei Adeligen und Bürgerlichen verbreitet war. Vgl. Josef Karlmann Brechenmacher, Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen. Limburg a. d. L. 1957 ff. Bd. 1, 419. – Adolf Socin, Mittelhochdeutsches Namenbuch nach oberrhinischen Quellen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts. Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Basel 1903. Darmstadt 1966, 414 u. 637.

andere meitli den ring gschlagen³⁹. Do iſt er hinab kommen vnd h es bi
<der>

Juppen⁴⁰ gnon vnd vffſins bein gesetzt / Do kam ſin basen⁴¹ des Jungligs mit
namen Anna / das duſen dienet / hat die Agatha hinweg gfürt von ihm
hinder michel Clausen hus / do iſt er vnd ſine gſellen den meitlinen ab⁴²
nach gezogen / do iſt es in ſines meifters hanſen ſtubers hus gangen. Jſt Hans
w*ijß*

aber ihm nach geloffen. Vnd hatt gſchrüwen vor hanſtubers Huß. Hans
ſtuber>

Wo biſt? wo haſt din Jungkrow? Do er geantwort, er wüſſe es nit.

Do ſchwang er reus Hans wißſich vmb vnd gieng hinder das hus / vnd hat er
das meitli bi dem arm erwüſcht. iſt es mit ihm gangen vnd gſ<eit>
er ſölle es rüwig laſſen. Du begerſt mich zbschißen⁴³. Er hat
geantwortt. Nein. Ich beger dich nit anderſt dann zu den Eeren.

Jpsa rdit⁴⁴ laß mich dalame⁴⁵ rüwig. Do hat er ihm ein bern fünfer⁴⁶
geben vff die Ee. Zu wortzeichen. Es wolte ihn nit fünfer nehmen gſagt
es ſie z'wenig. Do hat er geantwort, krutz willen⁴⁷ wen ich dir nummen ein
haller gebe ſo were es gnüg⁴⁸. Do hat es den fünfer behalten. Es was no <...>
Do iſt gschehen concubitus⁴⁹. vnder einer kriechboum⁵⁰ in des meifters hoffstat
Darnach es gſagt / ſin vatter werde ze vnfriden ſin dorumb das er ſi
gnommen hab. Sagt er reus. Ich han roß die wolte er verkouffen
möchte xvij kronen daruß löſen biß ſi witer kommen mögend vnd w
es nit ab dem dienſt gange eins wegs morndes⁵¹ vnd folle es nüt an der ſach

39 Gesellschaftsspiel, bei dem die Teilnehmer in einem Kreis stehen mit Blick gegen die Mitte. Ein Mitspieler geht aussen herum, klatscht einem andern auf die Schulter und rennt davon. Der Berührte muss ihn verfolgen und zu erreichen versuchen, bevor er sich durch die Lücke im Kreis retten kann. Am lustigsten ist dieses Spiel natürlich in einer aus Burschen und Mädchen gemischten Gruppe. Vgl. Idiotikon 6, 1081.

40 ‹Ärmeloser, kurzer Frauenrock der ländlichen Tracht. Idiotikon 3, 53

41 ‹Vater- oder Mutterschwester, Tante. Idiotikon 4, 1648f.

42 ‹abermals, wiederum›

43 ‹betrügen, hintergehen›

44 ‹ſie antwortete›

45 ‹fortan, in Zukunft. Verschliffene Form einer Zusammensetzung aus *tålang* (ursprünglichen *tagelang* ‹immerzu›) und *me* ‹mehr›. GDW 2, 698; Idiotikon 4, 368

46 ‹Berner Münze im Wert von fünf Hallern›

47 ‹Um des heiligen Kreuzes willen› als Beteuerung. Der Ausdruck fehlt im Idiotikon.

48 ‹ſo würde es als Beweismittel ausreichen›

49 ‹Beischlaf›

50 ‹Pflaumenbaum› einer bestimmten Sorte. Idiotikon 3, 785.

51 ‹unverzüglich morgen›

<fin>

Vnd zu dem meitlin witer gsagt. Es folle den nechsten suntag
gen Mülidorff⁵² kommen. Morndes am mentag Do ist es nach dem es den
schnittern geben z

zemorgen vnd nach dem der meifter es bekriegt⁵³ – vß dem huß gang<en>
Am fontag darnach ift er hans wiß für des meitlis großmüter
ze bütigen⁵⁴ gangen. Do legt es sich an⁵⁵ / do er wider vmbher gieng hat er zu
eim

Knaben gseit / er sölte für sich gon⁵⁶ / er habe mit dem meitli Agatha etwas ze
reden⁵⁷. Do hat er Agathen vnd dem meitlin gewartet vor einem höltzlin⁵⁸ ift
mitt ihnen gang<en>

bis gen Ätikhofen⁵⁹. Do hat er gseit, es sölle sich nit daran lassen⁶⁰ der
vatter sie zornig. Da hat Agatha geantwortt. se prius dixiße patrem⁶¹ <...>

Loses Blatt 3, recto (Bild Seite 198):

Aussage des Beklagten Hans Wiss

Des dantzen zu beterchingen ift er nit ab.⁶² Ouch das er si vff das
knü gsetzt hatte zu Ätingen vor dem wirts hus louget er ouch nit.

Das er vor hansen stubers hus do das meitli gedienet gschrüwen
habe bestätet er. also gsagt han. Holla Stuber wo bist? wo haſt din
Jungfrow⁶³. Das meitlin / sagt er sie im nach gangen. Da habe er schimpff
wort⁶⁴ mit ihm getryben, neben der ſtapfen⁶⁵ bi ſins meifters hus.

Vnder anderm habe Agatha im gehöuschen⁶⁶, das er ihren den gürtel

52 Dorf im Bezirk Bucheggberg.

53 ‚heftig gescholten‘. Idiotikon 3, 292f.

54 heute Büetigen, südwestlich von Büren an der Aare. Politische Gemeinde im Verwaltungskreis Seeland des Kantons Bern.

55 ‚Da zog es sich an.‘

56 ‚er solle vorangehen‘

57 Ü.d.Z. *zeschaffen*

58 ‚Wäldchen‘

59 Wohl verschrieben für *Ätingen*

60 Wohl ‚nicht bei ihm zu Hause vorbeikommen‘

61 ‚Sie habe es schon gesagt, dass der Vater‘

62 ‚Das Tanzen zu Bätterkinden streitet er nicht ab.‘

63 ‚Dienstmagd‘. Vgl. E. E. Müller, Zur Stellung des Schweizerdeutschen im Alemannischen. In: Sprachleben der Schweiz. Bern, Francke 1963, bes. 65–72. – Mit dieser Bedeutung wurde das Wort noch in den 1940er-Jahren im Simmental gebraucht.

64 *schimpffwort* ‚Scherzreden, Spass‘

65 ‚Treppenstufe‘ oder ‚Zaunübergang‘. Vgl. Idiotikon 11, 1151–1153.

66 ‚von ihm gehieschen, gefordert‘

Der dantje ~~zu~~ ⁱⁿ Etterdingen ist mir ab. ~~Durch~~ das er Roff das
 krii pflegt falle ^{zu Ettingen von der marte suo.}
 dann. Das in vor fasson Huberus gus. So das mortlin ~~ordinet~~ offriuon
 fridun. Gabe Brüder mi also platz gan. Rolla Huber was list? Vor fasson den
 o hir. Jungfrau. Das mortlin page er sic im nachzunzo. Da gabe er schimpf
 wort mit ihm galten. neben der Hafft bi sime mortlins gus.
 othen ^{wella} Und andern gabe Xxatfa in gesöufst, das so ist den gürtel
 bezalte den ~~er~~ er ihre Beifungen gelt, Da gabe er ein fünfer herfur Zogen
 vnd ihm den gebet. Da gabe no sich mir wollt bon ^{so} gabe ihm das
 rot baret ze pfand gnon. Da gabe no mir wellt thün. Gabe gsagt so man
 gnug so in ihm am fallen für den gürtel. Bezalt gelt a Sie also von
 ihre gescheide: no sonst mit gethon noch zu gnuet. Den das er gsgae
 gabe. Was so bi dem meister thue. Da kein frowen im hus habe - no
 wenns wörde ihre ~~verschreit~~ ^{verschreit} wörde. Es sollte von ihm ^{went}. Der Roff page
 vretal ~~Der~~ ^{Die} ~~Ach~~ ^{ach} Zu der Zeit da die Christi rist ^{am} ^{zum} Muhi
 dorff ghe. Da gabe er mich mir gfolle ~~an~~ ^{an} ab eins frowen bin
 in dorff gross. Do siß mir wegen kann das si in ein hus vor über
 Da das mortli ghe ~~abend~~ ^{abend} stand wret. Da sic Xxatfa Zu thine frowen
~~gab~~ ^{gab} Do gabend si ihre. vnd noch vnm mortlin ab inn gürteln
 gaben ~~zu~~ ^{zu} frowen. gabe jn verleijst. Wann grotz brainer wff
^{ein andern frowen}
 In dann ~~er~~ ^{er} offet ^{an} ^{an} das mortli spatz ihn no. Das so
^W Darnach zu Libofen zu eurze kann. Si dant bezogt / das
 si ihm mir Roffe offene mache. die wel er si mit genomen habt.
 Der das vatter das in somme oft in sie gabe er mir verlaigt.

bezalte den er ihren zerhouwen hette, da habe er ein fünfer herfur zogen
 vnd ihm den geben / da habe es sich nit wellen benügen / habe ihm das
 rot baret ze pfand gnon⁶⁷. Do habe er's nit wellen thün. Habe gsagt es were
 gnug gsin so er ihm ein haller für den gürtel bezalt hette. Sie⁶⁸ also von
 ihren gescheiden. Iren sonst nüt gethon noch zügmütet. Den das er gsagt
 habe, was es bi dem meister thue. der kein frowen im hus habe, es
 möchte verschreit werden. Es sollte von ihm gan. Der Roffen sagt <er>

67 ·genommen·

68 ·sei·

habe ihn si vater geheißen ein decken suchen.
 Zü der Zit da die kriest⁶⁹ riff gsin, sie er zü Müli
 dorff gsin da habe er vnd sine gsellen ab einem kriesboum bi
 dem dorff geeßen. Do sige ein regen kommen das si in ein hus vor über
 do das meitli gsin vnder gstanden siend. Do sie Agatha zü ihnen kommen.
 Do habend sie ihren vnd noch eim meitlin ab iren gürteln
 gehowen zü hosenbendlin⁷⁰. Habe Jren verheißen wenn zwen kremer vff
 Ein andern kömend.

In dem ist das gschrei vßgangen jm für kommen⁷¹ das meitli spreche ihn an
 der ee.

Darnach zü Ätikofen zü Agatha kommen si darumb bekriegt⁷² / das
 si ihm ein solichs gschrei mache. Die wil er si nit gnommen habe.
 Aber des Vatters das er zornig gsin sie habe er nie gedacht.

Loses Blatt 3, verso:

Zeugenaussage des Hans Stuber von Aetingen

Hans stuber von Ätigen testis. Ita dixit.⁷³

An einem Sontag anfangs der ernd sind si vor des wirts
 esels huß gseßēn zü Ätigen / do sind si beide Agatha vnd hans wiß vff
 gstanden vnd hinuf zü Michel Andresen
 hus gangen / do ist der testis heim gangen. Do es angehebt
 nacht werden do sind si beide in sin des testis hoffstat⁷⁴
 gſtigen. Do hat der testis zü dem pfenster vs gsehen als er hat wollen⁷⁵
 nidergan⁷⁶. Wie es do witer gangen ist ihm nit ze wüßen
 Darnach am Mertag den morgen hat sin huswirt Testis dem meitli
 gerüfft. Do hat ers nit an sinem gwenlichen beth funden /
 do ist es in der nebend stuben in her kummen zü der beiēn⁷⁷ do
 kein fenster inn gsin. Do ist gricht gsin des selben tags

69 ‹Kirschen›

70 ‹Band, durch welches am Knie Strumpf und Kniehose zusammengehalten werden›. Idiotikon 4, 1320.

71 ‹haben erfahren›

72 ‹gescholten›

73 ‹Zeuge, hat folgendermassen ausgesagt›

74 AIR: *ubi conuenerunt* ‹wo sie zusammenkamen›.

75 AIR: *ubi inuenta* ‹wo er sie gefunden habe›

76 ‹zu Bett gehen›

77 ‹kleine Lichtöffnung in einer Holzwand oder Mauer›. Idiotikon 4, 898.

do ist der teftis an das gricht gangen.⁷⁸ Do hat das meitlin föllen
ze essen bringen den schnittern vnd hat das vßgericht vnd hat
Teftis vff Ludi Esels louben zimmis⁷⁹ geßen. Do er heim darna<ch>
kommen ist. do hat er das meitlin do heimen funden da ha<t>. ers
beschulten / da er gsehen hat / das es hin weg gwöllen hat
vnd gsagt. Ich bin si⁸⁰ vbel z'friden, das du mir in aller not
hinweg gaſt. do antwortet es. Es wölle kein huor ſin in de<m> das er
nit weißt worumb es das gsagt vnd vß dem Jar gegangen. Was aber actrix
vnd reus ein <andern>
zü gsagt daruon iſt tefti nit zuo wüſten.

Loses Blatt 4, recto:

Oberer Teil des Blattes abgeschnitten.

Vnd hat es gsagt. Er müſſe ihm nü<t weder>⁸¹ das halten
das er ihm verheißen habe. Es ſie dann nit fo vnrechts.
Also von einandern gescheiden.

Conuersatio wo wenn. Dantz zü Beterchingen
Hans wiß. Reus pro ſe. Ita teftatus iuramento⁸²
Re<spo>ndit

Conſuetudo et conuersatio⁸³. Als kriesi riff gſin ſind. bſtellt ein tecken⁸⁴
gieng Mülidorff / do habend ſi ein kriesboumm gebückt.

Mulidorff regen. Jn allem regen kam das meitlin zü ihnen aber
In ein ander hus

Hofenbendli. Zü Mülidorff. Wenn zwen kremer vff ein andern
kommen fo wil ich dir ein Andern kramen.

Brutloff z beterchingen. Dantzet vnd andern me<itlin ...>
ætingen. Vff Ludis louben ein abend trunc gethan. Mit eim weltschen. Dar-
nach vor ihnen
ab der louben. Vor dem wirts hus vff ſin knu gezogen. Sin bas anna bekriegt
in michel.

Vor ſtubers hus gſchrüwen. Clamauit.

78 Hans Stuber war offenbar Gerichtssäſſ.

79 <zum Imbiss, Mittagessen>

80 <dessen>

81 <nichts als>

82 <hat unter Eid ausgesagt>

83 <Umgang und Verkehr>

84 <Pferdedecke>

*Holla stuber wo bist. wo hastu din Jun<gfro>w
 Es Neben der stapfen vor sines meisters hus. Er fragt das meitlin. Es hiesch⁸⁵
 ihn
 das er ihm den gürtel bezahlte. Hat ihm das rot baret gnon
 zu pfand.
 Meister halb, es folte nit bi ihm nit bliben j i<a>r
 Negat concubuiße omnino. Famæ uolant⁸⁶
 Roß nicht. <...> Bütigen⁸⁷ Auia puella<e>.⁸⁸
 Ætikoffen. Interrogauit Agatham, quod diffamauerit ipsum et arguit ipsam
 Negat se de patre quicquam dixiße.⁸⁹*

Loses Blatt 4, verso:

Oberer Teil des Blattes abgeschnitten.

<...> *Iuramento adfirmauit, et nobis incognitum (f<...>
 foli deo) quæ pars falso iuret, Denuo iuret in animam suam Actrix Reum
 <...>
 sibi matrimonium promisiße. alR. Causam principalem <...>*

«...» bezeugte mit Eid und uns unbekannt «...»
 allein Gott) welche Partei falsch schwöre, abermals gegen ihre Seele
 schwöre die Klägerin, dass der Beklagte «...»
 ihr die Ehe versprochen habe. Die Hauptsache «...»

Rest der Seite leer.

Loses Blatt 5, recto:

*haben die warheit ze sagen. Vnd <...> erlich⁹⁰
 die klegerin nachmals witer Jnterlocutorie⁹¹ mit eid beladen, vnd bekennt
 der Antworter⁹² habe iro die Ee verheißen, vnd daruff
 sie beschlaffen mit allen vmbstenden der Zit, vnd orts,*

85 Präteritum des Verbs ‹heischen›.

86 ‹Er bestreitet den Beischlaf rundum. Die Gerüchte fliegen›

87 ‹Bütigen›. Gemeinde im Kanton Bern, südwestlich von Büren an der Aare.

88 ‹Die Grossmutter des Mädchens›

89 ‹Stellte die Agatha zur Rede, dass sie ihn in einen schlechten Ruf gebracht habe und tadelte sie. Bestreitet, etwas wegen des Vaters gesagt zu haben.›

90 Oberlängen der Buchstaben abgeschnitten, weitere Papierschäden.

91 ‹erstinstanzlich›. Die beiden Wörter sind über der Zeile nachgetragen. Zum Fachausdruck vgl. Du Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis 4, 393.

92 ‹der Beklagte›

vnd aber der vmbstenden der beklagt eins teils anred
 ist⁹³ vßgenomen das er verlögnet die verheißung der Ee
 vnd das bischlaffen, die wile die klegerin so gantz bestend^{<ig>}
 diß alles bestätgt, ouch als iro die schwäre des meineyds so offt
 fürgehalten ist vnd er ouch beharrlich mit eid beladen lougnet⁹⁴:

Sprechend wir vß, vnd erkennend
 das der beklegt Hans Wiß eelichen soll verbunden sin
 der Egnanten klegerin Agatha Schmidin. Vnd will
 Wil e gedachter⁹⁵ hans wiß sich vil gewidriget bi iren
 ze <w>onen vnd ein vnwillen zü iro tragt, So könnend
 w<ir> si nit zesamen zwingen vnd ouch nit scheiden von wegen der beh.⁹⁶:
 darum soll kein parthy
 w<ed>er Er noch si die Agatha sich witer einer andern
 per<so>n Eelichen verpflichten bis zü des andernn teils abgang
 mit Tod. Ob si aber verfünt möchtend werden
 Söllend sie Eelichen bi einandren wonen vnd nach Chri
 stenlichem bruch zü kilchen vnd straß gan.
 Actum vff den .14. tag Januarii, donstag nach Hilarii
 in præsentia Vrsi Somandri præpositi. D. Joannis Krütlin,
 Georgij Finck. Galli Starck. Jodoci Haberman, canoniconum.
 Anno Millesimo quingentesimo quinquagesimo septimo.⁹⁷
 Vrkund ist beiden partibus⁹⁸ erkennt, vff iro kosten

I<oannes> C<arpentarius> ßt et ßßt⁹⁹

Loses Blatt 6, recto:

-
- 93 «in Bezug auf die Umstände ist er teilweise geständig»
 94 «unter Eid leugnet»
 95 «der erwähnte»
 96 «vnd ouch nit scheiden von wegen der beh<...>». Nachtrag über der Zeile, beim
 letzten Wort Papierschaden. Der Sinn muss sein: «Wir können sie nicht
 scheiden wegen der vollzogenen Ehe.»
 97 «So geschehen am 14. Januar, am Donnerstag nach Hilarii, in Gegenwart des
 Propstes Urs Manslyb und der Chorherren Johannes Krütlin, Georg Fink,
 Gallus Starck, Jodok Habermann. Im Jahre 1557.»
 98 «Parteien»
 99 *scriptit et subscripsit* «hat geschrieben und unterschrieben». Vgl. Karl E. De-
 mandt, *Laterculus notarum. Lateinisch-deutsche Interpretationshilfen für*
spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalien. 3. Aufl. Marburg 1979.

Das folgende lateinische Schriftstück scheint eine erste Fassung des endgültigen Urteils zu sein. Es ist aufgrund der unsorgfältigen Schrift, der Beschneidung an den Papierrändern sowie der zahlreichen Streichungen und Interlinearzusätze stellenweise kaum zu entziffern. Entsprechend schwierig ist auch das Verständnis. Wir haben versucht, den Text möglichst genau zu transkribieren und so zusammenhängend wie möglich zu übersetzen. Dies war jedoch ohne Biegung der lateinischen Grammatik nicht überall möglich.

*In n_{om}ine d_{omi}nij. Amen, Præpositus Collegij S. V_{rsj} Salodorensis ...>
 Judex delegatus vna cum aſſessoribus infra nominandis a Circumspectis
 et magnificis d_{omin}is n_{oſtris} Prætore ac ſenatu ſalodoreni in cauſis
 matrimonialib_{us}
 o_{mn}ibus et ſingulis¹⁰⁰ <...> Lectoribus, pariter ac auditoribus
 ſubscriptorum notitiam
 Salute_m in d_{omi}nō. Nouerint uniuerſi, quos noſe fuerit opportunum.
 Quod introducta
 coram nobis Cauſa Matrimonialis inter Agatham Schmidin ex pago Gren-
 chen
 dominij Salodorensis Actricem ex vna, Et Joannem Wiß de Nider
 Ramſeren
 In præfectura vulgo an dem Büchenberg Salodorensis dominij et dioceſis
 Laufannensis, Reum ex altera p_{arte} <...>
 De et ſup_{er} eo Quod dicta Actrix conquerendo proponebat / ſeſe aſſidua
 Sollicitation_e
 et instantia per Reum inductam, et persuasam de conſenſu Matri_{monij} ...>
 ſecum ineundo adque præſtando, Atque eodem contractu tanquam legitime
 inter partes
 inito, copulam carnalem ſubſecutam, et è famulatu præterea ab eodem exire
 in
 iuſsam¹⁰¹ à magiſtro cui ſeruiebat Rei affines, Quo facto rurſum paucis diebus
 elapſis competentem <...>
 Reum actrice [sic!], eidem tergiuersando abnegaſſe, quod antea promiferit
 dicendo Se patris ſu*i* <...>
 offensam incurriſe prætexendo ſi eam in vxorem duceret. Vnde eidem ſe
 respond<...>*

100 Anſchliessend ein nicht entziffertes Wort.

101 *iniuſsam* ‚ungeheißen, ohne Erlaubnis‘

Actrix affirmauit¹⁰² ILLUM sibi ad præstandum pollicita nisi tantum Juris
 consequi inuenire nequeat. Quapropter
 tandem teneri illo modic<>.> omnibus tergiuersante et contractum pernegante
 Actrix mota Juris exigentiam appellauit et coram nobis
 comparuit, sibi oportuno Juris remedio succurri postulans dictum quam
 Reum sibi in Coniugem legitimum condemnari supplex efflagitauit
 Nos uero de partium collusione haud immerito ambigentes, Jpsas, more Juris,
 de et super Calumniæ Juramento solenniter Juratas recepimus / et seorsum
 primum, deinde commissas examinauimus.
 Reus uero omnibus temporis et loci circumstantijs
 ab Actrice conuictus, atque etiam ex se se confessus, se eidem collocutis eo
 tempore
 matrimonium contractum ac præterea Carnalem copulam pertinacissimè
 pernegauit, etiam in circumstan
 vñquam cum illa contracturum / aut conuicturum.
 Actrix constantissime quæ semel confessa est (subinde iuramenti grauitatem
 per nos inculcata)
 aßeuerauit, per Reum se inductam de consensu contractus matrimon <...>
 nialis, mox carnali copula subsecuta circumstantijs omnibus sigillatim et
 <...>
 expreßis + Quare quum ad Testium probationem deuentum esset. <...>
 Certi nihil de consensu matrimonij et copula carnali pernosti potuit. Eosdem
 autem conuenisse eo <...>
 herus puellæ cui ipsa famulabatur adstruxit quid uero amplius egerent se
 ignorare. <...>
 hoc scire quòd postridie conuerta persuasa a Reo illi è fa
 ante tempus exiuerit præter aliam causam et in summa necessitate et labori-
 bus vndique ingruentum disceperit <...> illi è fa
 Quibus oibus et singulis ponderatis et per nos trutinatis u<...>
 anno et die infrascriptis in præsentia partium personaliter coram nobis com-
 parentium
 et implorantium Interlocuti sumus in hæc uerba Juramento affirmet actrix in
 supplementum ver<...>
 Reum huius causæ principalem sibi matrimonium promisise. Quo iuramento
 ab
 solenniter præstito ac pro ulteriori Justitia implorati mox ad Stiam

definitiuam

*proceſsimus chrifti nomine inuocato eandem pronuntiantes in hanc
summam.*

Cum altera pars periur<...>

«Im Namen des Herrn. Amen. Der Propst des St.-Ursenstifts zu Solothurn «...» von unsfern umsichtigen und erhabenen Herren Schultheiss und Rat von Solothurn in Ehegerichtssachen als bevollmächtigter Richter zusammen mit den unten zu nennenden Beisitzern ernannt, entbieten allen und jedem einzelnen «...» Leser und auch Hörer «...» Gruss im Herrn. Es mögen alle, die es wissen sollen, vernehmen, dass uns vorgelegt wurde der Ehehandel zwischen Anna Schmid aus dem Dorfe Grenchen in der Herrschaft Solothurn als Klägerin einerseits und Johannes Wiss von Nieder-Ramsern in der Vogtei, auf Deutsch genannt «am Buchenberg», in der Herrschaft Solothurn im Bistum Lausanne, als Beklagtem andererseits.

Die genannte Klägerin stellte in ihrer Klage dar, wie sie durch die beharrliche Bestürzung und das unablässige Drängen des Angeklagten verführt und überzeugt vom Einverständnis einer mit ihm einzugehenden und zu vollziehenden Ehe aufgrund dieses Vertrags eine fleischliche Vereinigung einging und ausserdem auf sein Anstiften aus dem Dienstvertrag mit ihrem Meister, seinem Verwandten, austrat. Nachdem dies geschehen und einige Tage verflossen waren, «...» habe der Beklagte gegenüber der Klägerin alles mit Ausflüchten geleugnet, was er zuvor versprochen hatte, indem er sagte, dass er seines Vaters Willen verletze, wenn er sie heirate. Darauf wurde ihm geantwortet «...». Die Klägerin bestand darauf, dass er ihr das Versprochene halte, es wäre denn, dass sie die rechtlichen Folgen nicht absehen könne, weshalb endlich gehalten werden «...».

Die empörte Klägerin forderte eine rechtliche Untersuchung und erschien vor uns, indem sie forderte, ihr mit geeigneten rechtlichen Mitteln beizustehen und einen Urteilsspruch so «...»

Wir aber, da wir den begründeten Verdacht auf ein geheimes Einverständnis der Parteien nicht loswerden konnten, haben sie, gemäss der Rechtspflege von und über den Eid bei falschen Anklagen, feierlich schwören lassen und haben sie vorgeladen und zuerst einzeln, hierauf gemeinsam verhört.

Der Beklagte aber, obschon von der Klägerin mit der Beschreibung sämtlicher Umstände der Zeit und des Ortes und von seinem eigenen

Bekenntnis, dass sie zu jener Zeit über eine Heirat gesprochen hätten, überführt, leugnete mit hartnäckigem Starrsinn den Eheschluss und ausserdem die fleischliche Vereinigung, auch was die Umstände des Ortes betrifft <...>

Die Klägerin beteuerte mit grösster Beharrlichkeit, was sie schon bekannt hatte (obschon wir ihr wiederholt die Schwere des Meineides vor Augen stellten), dass sie vom Beklagten mit dem Eheversprechen verführt worden sei, hierauf sei die fleischliche Vereinigung erfolgt, wie sie mit detaillierten und <...> Umständen ausdrücklich <...>. Deshalb, als es zur Zeugenbefragung kam, konnte nichts Gewisses über das Eheversprechen und die fleischliche Vereinigung in Erfahrung gebracht werden. Sie seien übereingekommen <...>.

Der Dienstherr des Mädchens, bei dem sie arbeitete, behauptete, dass er nicht wisse, was sie weiter getrieben hätten <...> zu wissen, dass sie am folgenden Tag, vom Beklagten überredet und umgestimmt, ihm vor Vertragsende während der strengsten Werke und anfallender Arbeit ohne andern Grund aus der Anstellung davonlief und ihn verliess.

Nachdem wir dies alles gesamthaft und im Einzelnen erwogen und ermessen haben, haben wir im unten stehenden Jahr und Tag in Gegenwart der Parteien, die persönlich vor uns erschienen sind und um unser Urteil baten, ihre Aussagen verhört. Die Klägerin solle ergänzend unter Eid aussagen <...> dass der Beklagte als Urheber des Handels ihr die Ehe versprochen habe. Aufgrund dieses Eides, den sie feierlich dargetan und uns um weitergehende Gerechtigkeit angefleht hat, sind wir sogleich zum <...> Urteil geschritten und haben es nach der Anrufung von Christi Namen wie folgt gesprochen.

Da die eine oder andere Partei meineidig <....>

Loses Blatt 6, verso:

*Actis causæ ejsdem quam diligenter accuratèque disctent>
et actricis constantia præsertim fragili sexui Juramenti grauitatem vehemen-
ter inculcata <...> interi<m>*
*nos hac n<ost>ra f<e>n<tent>ia definitua pronunciamus, decernimus ac
declaramus*

*Reum causæ huius principalem, Actrici (ex his quæ inter partes gesta sunt) ab
his actis partim inserta sunt, matrimonialiter deuinctum fore et eße et qua-
muis præ<...>*

*Reus ipsam <...> nullo modo ad matrimonialem <...> conhabitandi
consensum
adduci potuerit, nec inuitus cohabitare <...> potueri<t> quamdiu altera
uiuit tamen neutra pars alij contra ha <...>
præsumat, quod si cum tempore animus fuerit ritu ecc<lesiæ>
cohabitare.*

Rest der Seite leer.

«Den Hergang dieses Falles sollen sie ihnen so sorgfältig wie möglich und ausführlich erörtern, und nachdem sie wegen der Standhaftigkeit der Klägerin besonders dem schwächeren Geschlecht die Schwere eines Eides heftig eingeschärft haben <...>, inzwischen sprechen, beschliessen und verkünden wir dieses unser Urteil,

„Dass der Beklagte als Hauptverursacher dieses Falls der Klägerin (aus dem, was zwischen den Parteien geschah), <...> diesen Taten zum Teil innewohnen, ehelich gebunden sei und bleibe und wie sehr auch <...> Der Beklagte konnte auf keine Weise zur Einwilligung in eine eheliche Gemeinschaft gebracht werden <...>. Dass keine Partei, so lange die andere lebt, dagegen <...> voraussetze, wenn mit der Zeit der Wunsch erwache, nach dem Gebrauch der Kirche zusammenzuleben.»

KOMMENTAR:

Die verschiedenen Schriftstücke erlauben folgende Rekonstruktion des Handels: Agatha war Dienstmagd bei dem unverheirateten oder verwitweten Bauern und Gerichtsbesitzer Hans Stuber in Aetingen. Dieser hatte einen jungen Verwandten, Hans Wiss, aus dem benachbarten Unterramsen, der ein Auge auf Agatha geworfen hatte und sich offenbar häufig bei Stuber blicken liess, was dem Mädchen, wie es scheint, nicht zuwider war. Anlässlich eines Spaziergangs nach Mühedorf wurden sie von einem Regenschauer überrascht. Wiss schnitt Agatha ein Stück von ihrem Gürtel ab, um seine Hosen zu schnüren. Einige Zeit später an einer Hochzeit in Bätterkinden müssen die jungen Leute miteinander getanzt haben. Anschliessend auf dem Heimweg sei Hans Wiss dem Mädchen gefolgt. In Aetingen habe er sich mit seinen Kameraden auf die Wirtshauslaube gesetzt, während sie unten mit anderen ein Gesellschaftsspiel begann. Da sei Hans herabgestiegen, und habe sie auf sein Knie gesetzt. Nach einer

Weile sei seine Base erschienen und habe Agatha zu ihres Meisters Haus geführt, wiederum gefolgt von ihrem Verehrer. Dieser habe dann vor dem Haus gelärm̄t und die vermutlich nicht abgeneigte Agatha herausgezerrt. Gemäss ihrer Aussage habe er ihr ein Ehepfand von fünf Bernhallern¹⁰³ gegeben; nach seiner Darstellung jedoch handelte es sich um den Ersatz für den von ihm beschädigten Gürtel. Im weiteren Verlauf des Abends hätten sie sich in den Baumgarten begeben, wo es dann unter einem Pflaumenbaum zum Beischlaf gekommen sei.

Anschliessend stellte Wiss die Bedingung, dass Agatha gleich andern tags den Dienst aufkünde, weil sie als Hausbewohnerin ihres unverheirateten Dienstherrn in Verruf kommen könnte. Im Weiteren leugnete er aber jede Beziehung, die über Scherzworte hinausgegangen sei, und bestritt sowohl das Eheversprechen als auch den Beischlaf. Das Gericht, bestehend aus dem Propst und vier Chorherren, folgte jedoch der Darstellung der Klägerin und erklärte die beiden Kontrahenten aufgrund der fleischlichen Vereinigung als ehelich verbunden. Aber da der junge Mann sich weigerte, einen gemeinsamen Haushalt mit der Frau zu führen, und da eine vollzogene Ehe vom Gericht nicht geschieden werden konnte, wurde beiden ein Eheverbot auferlegt, das bis zum Tod des einen oder andern Teils gelten sollte. Würden sie sich jedoch versöhnen, sollten sie zusammenziehen und sich auch öffentlich *zü kilchen vnd Straß* als Eheleute zu erkennen geben.

103 In Bern geprägte Scheidemünze im Wert eines Zwölftels eines Silbergroschens (R. Gööck, Messen, wiegen, zählen, Gütersloh 1991, 88f.). Das Wort fehlt im Idiotikon.

III.2 WIEDERVERHEIRATUNGSBEGEHREN DES HANS GROSS, 1557, JANUAR 14.

Loses Blatt 5, verso (Bild Seite 210/211):

<...> commißari sampt gewonlichen bisszern <...>
erklagende wie sin hushaltung hinderlich gieng¹⁰⁴
vß mangel einer eelichen hussfrowen. Dann er
vor acht jaren eine habe nach Ordnung der kilchen
zu der ee gnommen vnd mit iro huß gehaben.
Als si sich aber nit fromklich an ihm gehalten
wie einer eefrowen züstaat, habe er si mit streichen¹⁰⁵
darzu wellen bringen. Vnd do das nütt geholffen,
anders mit iren verſucht vnd von nüwem mit iro
wellen hußhan. Do sie si von ihm glouffen vnd
in sackswis¹⁰⁶ hin vnd her im land umher gezogen
nit wellen me bi ihm wonen. Nun habe er die
wil mit frömbdem volck hußhalten, vnd als er iren
an menig ort nachzogen, si zü erfragen wo si sie oder
ob si lebendig oder todt sie. Do er nun solchs gentzlich
nit können erfahren weder ze Thun noch anderwo do sy ihm
verzeigt¹⁰⁷ gsin, Begäre er nun raat¹⁰⁸ mit pitt
ihm ze vergönnen, wo es nach Christenlicher ordnung
sin möge das ihm vergönnt werde ein andere
ze nemmen¹⁰⁹, so welle er eerlichen mit iro hus haben.
Vff fölichs ist ihm erkennt das er an Eidsstatt
gelobe, das er iro (wie er gesagt) flißig nachgefragt,
vnd sie nienen¹¹⁰ können erfragen noch erfahren ob si lebendig
oder tod sie, vnd nun bis in das achtest jar si nit mögen
bekommen

104 «rückwärts gehe», d. h. «mit Verlust arbeite»

105 «mit Schlägen»

106 Zu *Sack* als Schimpfwort für eine unordentliche Frau vgl. GDW 14, Sp. 1616 f.- L. Frei verzeichnet nur die Komposita *Schlepp-*, *Schleipf-* und *Schmutzsack*. Vgl. 150.

107 «nachgewiesen, gemeldet»

108 «Hilfe»

109 Über Unbotmässigkeit und Ehebruch als Scheidungsgrund vgl. LThK 3, 499–503.

110 «nirgends»

comissarii Panig gewollige aufzunehmen
 verlangende. Wo so s'muffalung hindernschireng
 vß maner einen erloschen hoffronen. Dann
 vor acht Jahr ein groß nach ordnung der alten
 Zeit der er gewon / und zu mir wo gesetzhaben.
 So si sich abet mit frömling an ihm geselbst
 wie einer befrowen Zustand / hab er si mit frömling
 Darzu wolle bringen. Und das nicht geselbst
 anders mit iher Vorflucht. Und so nun nemt mit iher
 Wollen hoffsam. Da sie sy w' ihm slouffan und
 in Parko w'is hin und her im Land umher geschoft
 mit wolle meistigen waren. Nun habt er die
 Aul mir frömlidem volck hoffalten, und als er war
 an manig art nach Zapp, si zu infante wos si sic ord
 ob' selobandig oder volk sie. Da er nun solche frömling
 mit könig erfaßt. weder gethan noch anderswo desy ihm
 verzeigt sein. Bequere er nun mat mit pitt
 ihm zu vergünne / wo so nach Christlicher ordnung
 hinwager. Das ihm Vergünne werde ein anderes.
 So nemmen. So wolle er verlohn mit iher gesetzhaben.
 Off. solches ist ihm verdonne. Das er ein Eide statt
 gehe, das er iher (wie er gesetz) flüssig nach schape,
 Und si meinen könig erfaßt noch infant ob' selobandig
 oder volk sie, und nun die in das achtst Jahr s'mir mögen
 bestanden

<...> subscriperunt Din>u>s Joannes Krütin,
 Din>u>s Gallus Starck, custos, Din>u>s Jodocus Haberman,
 Din>u>s Geoius
 Finck ecclesiastes, omnes presbyteri et canonici Colleg*ij*
 Sancti Vrsi.
 Datum et actum Salodori in domo Capitulari hora *postmeri*
 diana. Sub Præposituræ nostræ sigilli affixione,
 feria quinta post Hilarij quæ erat 14. dies Janua*rii*

num ius tuos impetravit. Dux Joannes Kristianus,
D. Gallus Starkius, D. Iacobus Habermann. D. Georg
Tinck anticlericus, omnes presbiteriorum Canonici Collig
Sandi Urso.

Datu*m* pr*et* actu*m* Galatoris in domo Capitulari hora
diam, Sub Propositur*e* nostra sigilli affixione,
feria quinta post Helari*m*, qu*o* m*o* 14. d*o*is Januar
anno d*omi*n*j* 1557. Indictione decima quinta

Joannes Carpentarius *bst* et *ffst*.
Dedi l*itte*ras testimoniales reo petenti. solt mir. j. dicken daruon ge*ben*
sed dedit minus. S*abba*to pasche 57 jars.

E 80

anno d*omi*n*j* 1557, Indictione decima quinta

Joannes Carpentarius *bst* et *ffst*.¹¹¹

Dedi l*itte*ras testimoniales reo petenti. solt mir. j. dicken daruon ge*ben*
sed dedit minus. S*abba*to pasche 57 jars.

«Es haben unterschrieben Herr Johannes Krütlin, Herr Gallus Starck, Kustos, Herr Jodok Habermann, Herr Georg Finck, Prediger, alle als Priester und Chorherren des St.-Ursen-Kollegiums.

Gegeben und beschlossen zu Solothurn im Kapitelhaus zur Nachmittagsstunde unter Anheftung unseres Propsteisiegels am Donnerstag nach Hilarius, welcher auf den 14. Januar fiel im Jahre des Herrn 1557, in der fünfzehnten Indiktion [dem letzten Jahr in einem fünfzehnjährigen Zyklus].»

«Hanns Wagner, *ſt et ſſt*¹¹². Ich habe dem Bittsteller eine Bestätigung ausgefertigt. Er sollte mir einen Groschen dafür bezahlen, hat mir aber weniger gegeben. Samstag nach Ostern [= 24. April 15]57».

Loses Blatt 7, recto:

*Peter Lüscher von der Nuwenstat¹¹³ iiij müth
Korn in namen der ſtiftt.*

*Jtem vij måſ fol er mir bzalen. Hat darfür geben
xiiij¹¹⁴*

*Hans Groß ciuis salodorensis filius Jacobi groß textoris
Comparuit coram nobis in domo Capitulari
Grauamen suum indicans ratione vxoris fuæ quam
ante octo annos duxerat more ecclesiæ. Illa autem
pactum coniugale non feruante, sed in dies inhonestius
ſe gerente: commodius ipſe multis uerberibus eam ad honestatem
cogere uoluit: Cum autem omnia tentaret cum ipſa
nec quicquam iuuaret, tandem aufugit et ſe uilis ſcorti
<...> ceßant*

«Hans Gross, Bürger von Solothurn, Sohn des Jakob Gross, des Webers, erschien vor uns im Kapitelhaus und führte Beschwerde wegen seiner Gattin, die er vor acht Jahren nach dem Brauch der Kirche geheiratet hatte. Sie aber habe den Ehevertrag nicht gehalten, sondern sich von Tag zu Tag

112 Siehe Fussnote 99.

113 Heute offiziell La Neuveville, deutsches Exonym Neuenstadt, Städtchen am Bielersee.

114 Die obenstehende Notiz steht in keinem Zusammenhang mit der Klage des Hans Gross.

unehrenhafter benommen. Demzufolge wollte er sie mit vielen Prügeln zur Ehrbarkeit zwingen. Nachdem er alles mit ihr versucht und nichts geholfen habe, lief sie endlich davon und <...> sich einer billigen Hure *gleich* <...> zögern ...>

<...> nach Hilarij 1550 den 14. Januarij
Hans groß, Jacob großen Sun des webers sampt Her Josen
 <...> sinem Vettern erschinen vor vns.
sich Erklagende finer Hushaltun halb
Die ihm nit fürfich gange
wie sin Eewip die er vor acht iaren genommen vnd mit iren
nach Chri<stenlicher ord>nung in die ee verpflicht. Ihm nit eerlich
nach <...> hushan¹¹⁵.

Blatt 7, recto:

Hans groß vor 7 oder 8 Jaren welle hushalten hat vm
einen <...> ersten <...> sich <...> vnd sich gehalten <...> erlich <...>
habe er sich mit ihren ghalten das sie von ihm glouffen. Jetz in dem
achtend Jahr habe er ihren nach gfragt ob er möchte si erfragen
hat er nie nüt von iren erfahren. Jst er vor wienacht ze Thun gs<in>
hat si da vff sag nit können erfahren. Witer hat er eine Zü <sich>
gnon die ihm hus habe. Die hette er gern. so es ihm gelangen <...>
vff das recht Jn siben Jaren / so eins vom andern loufe / man nüt <von>
ihren vernommen. Begert raat.

SOSTA Buchrestaurationsfragment, unkatalogisiert
 Auf Papierschnipsel.

Recto 1557:

Hans groß genant Winrüffer¹¹⁶
Anno 1557 die Jouis post Hilarij qua supra

115 <haushalten>

116 Ursprünglich ‚Ausrüfer des zu verkaugenden Weins zur Kontrolle des Ausschanks und der darauf lastenden Abgaben‘, hier Beiname. Brechenmacher, Bd. 2, 770.

Hans Großen geben G<...>

*Hac n<oft>ra sententia definitua pronunciamus decernimus <et>
declaramus. Si in presentia, uel in futurum simul cohabit<...>
iuxta ecclesiæ ritum m<atrimoniale>*

„Hans Gross, genannt Wynrüefer.

Im Jahre 1557 am Donnerstag nach Hilarii wie oben

Durch dieses unser abschließendes Urteil sprechen wir aus, erkennen und bestimmen: Wenn er jetzt oder in Zukunft mit ihr zusammen wohnen wird nach den Ehegesetzen der Kirche <...>

Loses Blatt 7, verso:

S<e>n<tent>ia definitiua data die 14 Jouis Januarij

Quam quæro infrà Scy¹¹⁷ testimonialibus l<itte>ris hoc signo.¹¹⁸

Jnter locutoria XV

„Dieses endgültige Urteil wurde gefällt am Donnerstag, 14. Januar.

Es findet sich unten bei den Zeugenschriften unter diesem Aktenzeichen.

Erstinstanzliches Urteil XV“

An eidstat globen so er iren noch gfragt. möchte man ihm <...>

Summa definitiua. Vrteil

*Hans Groß hatt an Eidstat gelobett / die wil er sag<t>
Er habe ihr nach gefragt flißig / vnd si nit mögen erkundig<en>
Ob si lebend oder todt sie. Vnd nun das im achten Jar sige
so erlöben wir <...> Hansen sich ze versorgen mit einer andern
Doch mit vorbehaltung so über kurtz oder lang sin vorige fro<w>
könne vnd ihn anforderte bi ihm ze wonen / das er denn
nachgende verlaße vnd der vorigen bi wone. es sie da<n>
ein billiche vrsach, das er fölich ni thün möge. Von
geistlichen rechten als billich erkannt.*

Celebrauit nuptias martis an<te> Sebastianj¹¹⁹

„Er hat Hochzeit gehalten am Dienstag vor Sebastian“

117 Unleserliches Kürzel.

118 Der Eintrag muss sich auf die Archivablage (Fach, Schachtel, Sack) beziehen.

119 Grotefend, 96; für das Jahr 1557 ist der Dienstag vor dem Fest des Sebastian der 19. Januar.

KOMMENTAR:

Das zweite Protokollfragment enthält die Darstellung eines Mannes, der acht Jahre zuvor geheiratet hatte, dessen Frau ihn aber ablehnte und sich trotz Schlägen und anderen Massnahmen nicht bessern wollte. Zuletzt sei sie davongelaufen und *in sackswis* (als Schlampe, Hure) im Land umhergezogen. Deshalb habe er für seine Haushaltung mit grossen Kosten Leute anstellen müssen. Er habe ihr bis nach Thun nachgefragt, sie aber nirgends finden können und wisse nicht, ob sie noch lebe. Er begehre nun, wenn das überhaupt möglich sei, eine andere Frau heiraten zu dürfen, um mit ihr ehelich zusammenzuleben. Das Gericht verlangte einen Eid, dass er alles versucht habe, seine Gattin zu finden. Der Entscheid lautete zu seinen Gunsten, freilich mit der Auflage, die zweite Frau zu verlassen, falls sich die erste wieder melde und bereit sei, mit ihm zusammenzuleben. Er sollte dem Schreiber einen Groschen geben, war aber noch einen Teil schuldig. Die Handschrift ist stellenweise unleserlich.

IV. HAUSKAUF UND -RENOVATION 1559

Abgelöst von Heischrodel Falkenstein 1557. Auf zwei schmalen beidseitig beschriebenen Streifen Papier, die auf ein einziges, in der Mitte senkrecht zerrissenes Blatt zurückgehen, jedoch in verschiedenen Mappen abgelegt sind.

Recto:¹²⁰

*Ich Cunrat pflüger bekenn mich mit
difer geschrifft das ich dem eerfamen
wÿsen Rüdolphen Brunnern burgern vnd
des Rats zu Solodern in namen M. Johannem
Wagnern fines dochtermans der zit
schülmeisters da|selbst eines vffrechten
kouffs hab ze kouffen|n geben Gib ouch hie
mit ze kouffen <i>|n krafft diß vßgeschribnen
brieffs so mit min|em glichlutet min
hus hoffstatt höff|li vnd schür / gelegen
an der Schalgassen |oben an Lorentzen are
ckers¹²¹ hus vnden a|n Vrs thomans¹²² hus an
wandende sampt |<d>em höfli vnd schüren
hinder vff an di|e gold gaßen stoßende /
ouch den gehow|en egken vnd stein so*

<...>

*Vnd ist der kou|ff bescheiden vmb
nünhundert vn|d funff vnd zwentzig
lb. Vff zit v|nd tag wie volget.*

Blatt gefaltet.

120 Die kurzen senkrechten Striche markieren den Riss durch die Seite.

121 Lorenz Arregger, Grossrat 1555, Vogt zu Gösgen, Hauptmann im Regiment Pfyffer 1576, Altrat und Seckelmeister 1585, Venner 1586, Schultheiss 1594, †1616. HBLS 1, 446, Nr.1.

122 Urs Thomann, Thüringen vogt 1523, Seckelmeister 1536, Venner 1543–1563. HBLS 6, 728, B. Nr. 4.

Vnd alles güts.

Rest der Seite steht auf dem Kopf.

<...> |summa 95
 <...> |vij lb. halb¹²³
 <...> |vj lb jx β¹²⁴
 <...> |Thütsumma

Verso:

Jch Rüdolph B<runner> Burger zü |Solothurn Bekenn mit
 diser gschrift das mir de|r |E>rſamm Cuonrad
 pflüger | <.....>.

<.....>¹²⁵ |an der Schalgaſſen
 <...>. genantt das alt thüri|nger huſſ¹²⁶ welches
 er von minen herren Sch<ulthei>s vnd R|at der stat solothurn erkoufft hat /
 sampt dem hofe vnd Schüren | hinden vß an die
 goldgaſſen¹²⁷ ſtoßende / ze kouffen| geben hat für
 frij lidig eigen / niemands zin|ſbar / vmb
 nünhundert vnd fünfu|ndzwentzig lb.
 solothurner wårung / die ich| ihm vff zil
 vnd tage ze bezahlen pflich|tig bin worden
 wie her nach volgt.

Erſtlich

123 <6 ½ Pfund, ein halb>. Das durchgestrichene *j* steht für ½.

124 <6 Pfund, 9 Schilling>

125 Text durchgestrichen.

126 Der erste uns bekannte Besitzer des Hauses war Chun Thüring. Nach ihm trug es den Namen Thüringenhus. Vgl. Markus Hochstrasser, Korrelationsliste der Häuser an der Schaalgasse. Kantonale Denkmalpflege.

127 Parallel zur Schaalgasse führende schmale Gasse, durch die früher der künstliche Stadtbach floss.

Verso:

<...> | mir darin
 <...> | fenster im stübly
 <...> | im studier stulbly [sic!]
 <...> | schüttstein¹²⁸ vnd
 Jm sal <...> | Gutz fenster¹²⁹
 Den schne|cken¹³⁰ vff ze setzen
 Vnden j. t|hüren in das gärtli
 Oben in der | kuchi ein <t>hüren
 zu dem
 lðubli.

Neben dem sa|al .j. thüren vff das
ober lō>
Die vor|der mur vf zufürēn
Ein thür v|on pfegetz¹³¹ gehouwen
Jm keller ein | bogen vnd den
ver<...>unde¹³²
J<n d>er stuben | iij fenster
Jn der nebend kam|er ij fenster
Obenuff in ie|der kammer ij
fenster

Das kemmi | vnden vff vom
vndern stübli | ofen <...>
stubenofen
vff ze führen in | den ecken bis
für die
fürst vff.
Item den bachofen die
mundtlöcher
zü den öfnen

66
Im See Winfester.
Das Kind ist auf der Brücke.
Viele Leute im See gestorben.
Oben in der Kugel im See zu den
Schiffen.
Neben der Landungskugel auf dem See.
Die Wunden nur verschwunden
Im Hinterkopf waren Pferde gesessen.
Im Keller ein Sarg und ein Mann
Der habe es jetzt gefunden.
In der nächsten Kammer ist ein Fenster.
Oben auf dem Dach kam er aus dem Fenster.
Das Kind wurde auf dem Wasser
Und vom Himmel oben auf dem Dach
Wurde hier in die Erde bis für den
Fürstensitz.
Vom Denkmal, sie sind so hoch
Zu den Ängsten und Angst.
Wie die Kinder in diesem Dorfe in den
Wäldern.
Sie müssen in den Berg zerlegt
Und der Baal ist zerlegt.
Also durch und durch. Welche
Und welche

128 *Ausdruck*

129 'Glückfenster' (GDW 9-1494).

130 ‚Wendeltreppe‘ (Idiotikon 9, 1190).

130 Wendeltreppe (Giotikon 3, 1150).
131 «pfegetz», heute «Fegetz». Quartier nordöstlich der Stadt, oberhalb dessen sich früher Steinbrüche zur Gewinnung des Solothurner Steins befanden. Der Name des Quartiers wurde auf das Produkt übertragen.

132 unleserlich.

*Jtem die stuben zwüschen der kuchi inze
reglen¹³³*

Jtem min <...>|<...> zeriglen

Vnd den Saal in|zeriglen

Alles dünchen || vnd wißgen¹³⁴ welle

Vnd rüsten.

Blatt gefaltet.

KOMMENTAR:

Obschon Wagner 1559 wegen mehrjähriger Unstimmigkeiten mit dem Stift seine Stelle als Schulmeister gekündigt und nur das Amt des Organisten behalten hatte¹³⁵, konnte er kurze Zeit darauf in einer finanziell zweifellos nicht einfachen Situation, unterstützt durch seinen Schwiegervater Rudolf Brunner, ein bebautes Grundstück an der Ostseite der Schaalgasse, heute Nr. 16 nord¹³⁶, das bis an die Goldgasse reichte, sowie einen Garten mit Scheune auf dem Hermesbühl erwerben.¹³⁷ Das Fragment steht im Zusammenhang mit diesem Kauf und zeigt unter anderem, wie erneuerungsbedürftig das Kaufobjekt offenbar war.

133 «mit Fachwerk einzufassen» (Idiotikon 6, 756).

134 «weisseln»

135 Kully, Das Leben, 158.

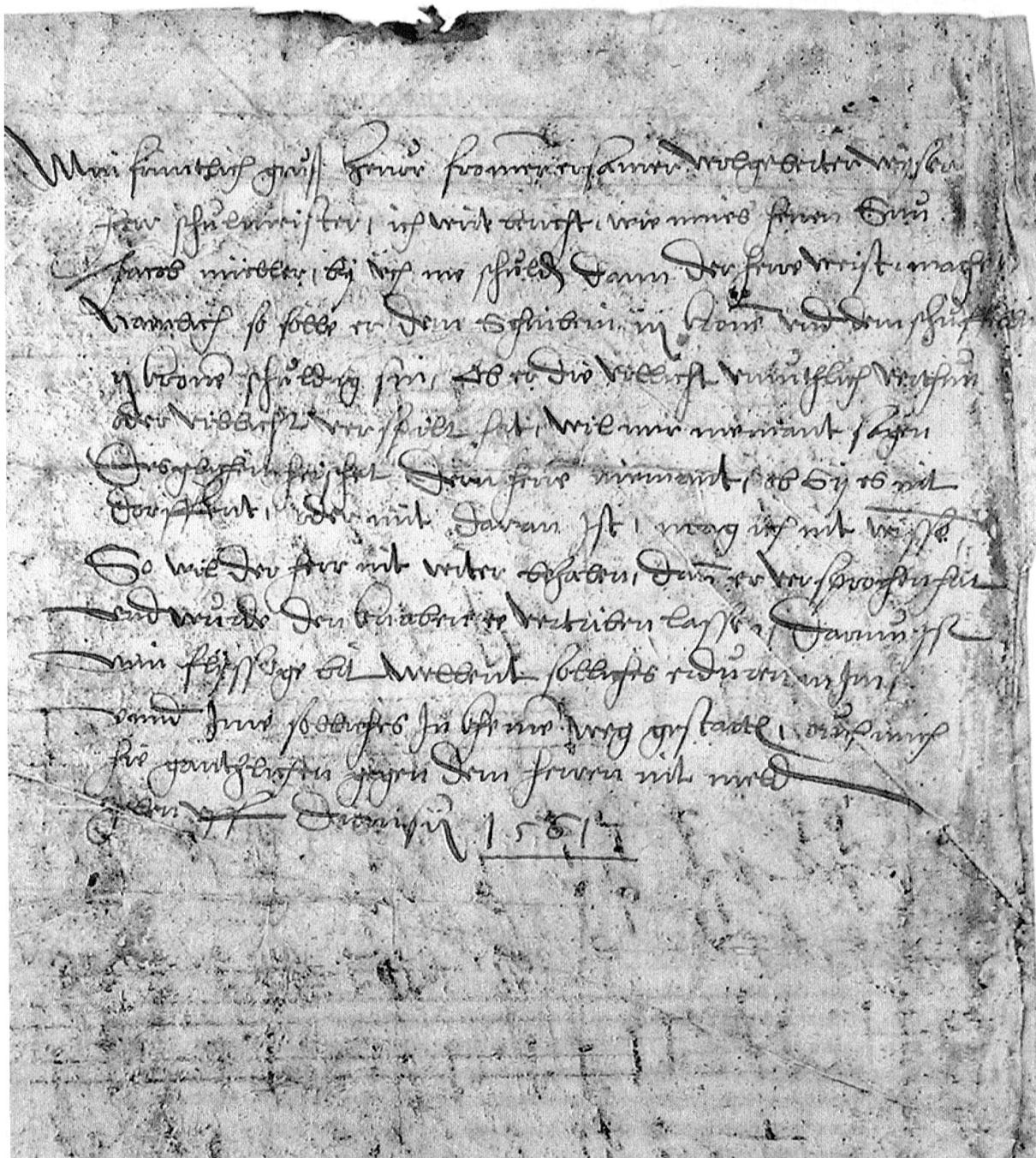
136 «Offenbar handelt es sich um den Nordteil des heutigen Hauses Schaal-gasse 16, welches im 16.Jahrhundert noch ein selbständiges Haus war. Gemäss Korrelationsliste von Markus Hochstrasser gelangte es 1558 in den Besitz von Hans Wagner.» Freundliche Auskunft von Stefan Blank, Kantonaler Denkmalpfleger, vom 06.05.2013.

137 Kully, Das Leben 162.

V. BITTBRIEF DER HAUSHÄLTERIN RUDOLF MÜLLERS VON BERO- MÜNSTER ZU GUNSTEN DES SOHNS IHRES DIENSTHERRN

Aus Seckelmeisterbuch (Mixta 80), 1543–1625, abgelöst 1959.

Erste Transkription A. Kocher.



Min früntlich gruß zuvor. Frommer, erfamer, wolgelerter, wyser her schülmeister, ich wirt bericht, wie mines herren sun, Jacob Müller¹³⁸, by üch me schulden dann der herr weist macht, namblich so solle er dem Schinbein¹³⁹ iij kronen vnd dem Schuffelbüel¹⁴⁰ ii kronen schuldig sin; ob er die villicht vnnutzlich verthün oder villicht verspilt hat, wil mir niemant sagen. Desgleichen heischet dem herrn niemant, ob sy es nit dorffent oder nit daran ist¹⁴¹, mag ich nit wissen. So wil der herr nit witer bezalen, dann er versprochen hat vnd wurde den knaben ee vertriben lassen. Darum ist min flyssige bit, wellent sollichs erduren¹⁴² an im vnd ime solliches in kheinen weg gestatten, auch mich hie gantzlichen gegen dem herrn nit melden. Geben vff Dionysij¹⁴³ 1561.

Anna N. herr Rüdolff Müllers ze Münster dienerin

Dorsalvermerk:

Dem wolgelernten frommen erfamen wyzen meister Hansen, schülmeister ze Soloturn, minem günstigen herrn.

Auf einem undatierten Einzelblatt im gleichen Konvolut, nach Ostern (29. März) 1562¹⁴⁴, findet sich der Vermerk:

Item hatt her Rüdolph müller mir gschickt bi her georgen fincken vor phingsten viij kronen.

138 Es muss sich um den «Jacob molitor» handeln, der in Wagners Dreikönigsspiel 1561 die Rolle des Narren Lalus spielte.

139 Name eines Schülers aus Bremgarten, meistens latinisiert zu «Tibianus». Vgl. Brechenmacher, Bd. 2, 506.

140 Name eines Schülers, fehlt Brechenmacher.

141 ‚Ob sie es nicht wagen oder ob nichts daran ist‘.

142 ‚überprüfen, kontrollieren, untersuchen‘ (Idiotikon 13, 1297–1301)

143 Wahrscheinlich 9. Oktober. Grotewold, 46.

144 Grotewold, 158.

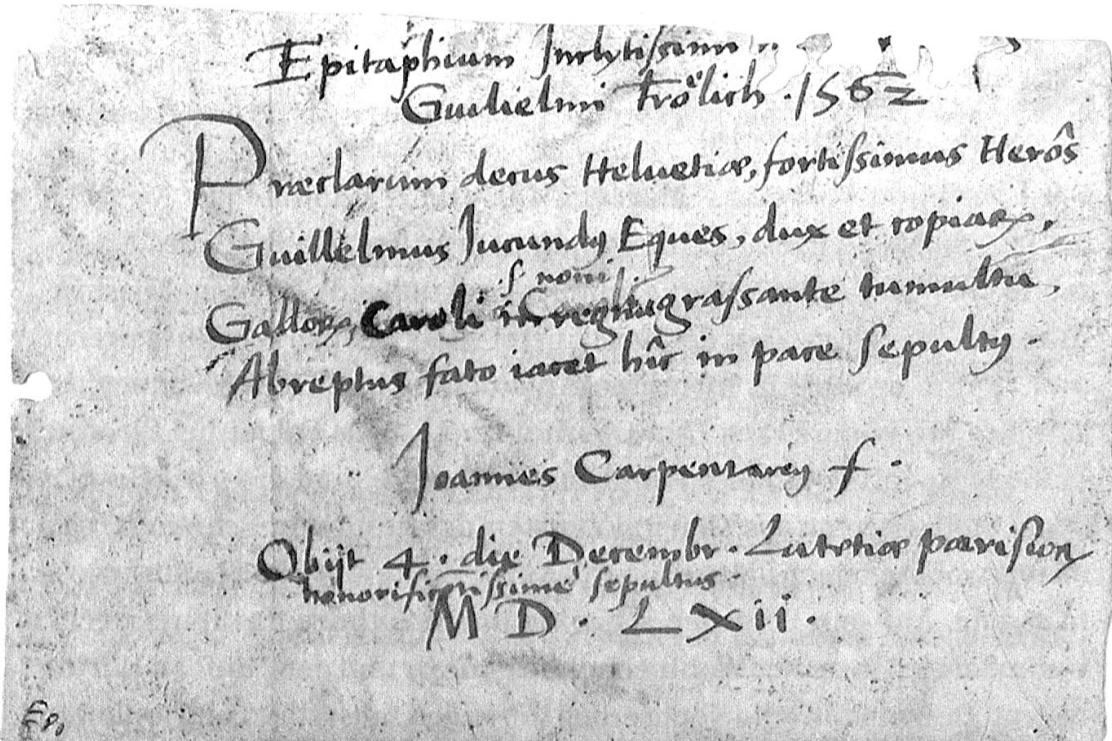
KOMMENTAR:

Die Schulmeister und auch die Universitätsprofessoren des 16. Jahrhunderts führten neben ihren akademischen Verpflichtungen oft auch eine Art Pensionat für ihre noch sehr jungen Zöglinge. Sehr bekannt wurde in dieser Hinsicht die Bursa Glareans in Freiburg im Breisgau.¹⁴⁵ Mit dem Kostgeld und allfälligen Einnahmen für Privatunterricht beserten sie ihr Gehalt auf und die Eltern wussten ihre meist noch sehr jungen Söhne unter guter Aufsicht. Im vorliegenden Fall war das Gerücht wegen der Schuldenwirtschaft eines Schülers bis nach Bremgarten gelangt, obwohl es niemand wagte, den Vater des Jungen aufzuklären. Denn dieser muss gedroht haben, er würde den Sohn lieber verstossen und ins Elend schicken als weiter für seine Verschwendung aufzukommen. Die Haushälterin, die den Buben offenbar ins Herz geschlossen hatte, bittet Wagner um Geduld, aber auch unnachsichtige Strenge und gleichzeitig um Verschwiegenheit gegenüber dem Vater. Beachtlich an diesem Brief ist, dass er möglicherweise von einer Frau geschrieben wurde, in einer Zeit, die nach verbreiteter Auffassung wenig Wert auf die Schulung der Mädchen legte. Nicht auszuschliessen ist jedoch auch die Möglichkeit, dass Anna N. den Brief einem vertrauenswürdigen Schreiber diktiert hat.

145 Glarean, eigentlich Heinrich Loriti, beginnt a. 1510 als Magister artium zu lehren, 1514–1517 ist er Bursenleiter in Basel, 1517–1522 Bursenleiter und Dozent für Griechisch in Paris, ab 1522 in Basel, seit 1527 lehrt er als Professor für Poetik und später Theologie in Freiburg im Breisgau. NdB 6, 425f. – DBE 3 (2006), 844. – Peter Johannes Weber, Hans Jakob von Stael d. Ä. und seine Beziehungen zu Freiburg im Breisgau, JbSoIG 80 (2007), 225–246. – Peter Johannes Weber, Schweizer Studenten zu Paris und Freiburg im Breisgau in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In: Studentica Helvetica 49 (2009), 4–12.

VI. ENTWURF ZU EINER GRABINSCHRIFT FÜR WILHELM FRÖLICH

Papierrestaurationsfragment



*Epitaphium Inclytissimi <...>
Guilielmi Frölich. 1562*

*Praeclarum decus Heluetiae, fortissimus Heros
Guillelmus Jucundus Eques, dux et copiarum
Gallorum Caroli noni¹⁴⁶ regnograssante tumultu,
Abreptus fato iacet hic in pace sepultus.*

Joannes Carpentarius fecit.

*Obiit 4. die Decembris Lutetiae parisiens
honorificissime sepultus.
M D. L Xii.¹⁴⁷*

146 Ersetzt: *in regnum*.

147 Da Frölich im Dezember 1562 in Paris verstarb, kann Wagners Epitaph frühestens vom Frühjahr 1563 stammen. Es wurde nicht für das Grabmal verwendet.

«Grabinschrift des hochberühmten (...) Wilhelm Frölich. 1562. Die strahlende Zier Helvetiens, der tapferste Held, Wilhelm Frölich, der Ritter und Anführer der französischen Truppen Karls IX., während eines tobenden Aufruhrs vom Schicksal dahingerafft, ruht hier begraben in Frieden. Johannes Wagner hat's geschrieben. Er starb am 4. Dezember 1562 in Paris und wurde mit allen Ehren bestattet.»

KOMMENTAR:

Der Heerführer Wilhelm Frölich (1504/05–1562) stammte aus Riesbach bei Zürich. Als Sohn eines Zimmermanns ergriff er den Beruf des Vaters, zeigte aber früh seine Neigung zum Kriegshandwerk.¹⁴⁸ Wegen Missachtung von Zwinglis Verbot der Reisläuferei verlor er 1520 sein Bürgerrecht und konnte es auch in mehreren Anläufen nicht zurückgewinnen. Er kämpfte für König Franz I. in Oberitalien, 1522 als Soldat bei Bicocca, 1536 als Hauptmann eines Fähnleins (Kompanie) und 1544 bei Ceresole als Stellvertreter des Generalobersten des gesamten Schweizerregiments, wobei er einen glänzenden Sieg über die kaiserlichen Landsknechte errang. Auf sein Ersuchen schenkte ihm Solothurn das Bürgerrecht, worauf er sich in seiner Wahlheimat niederliess und der Zunft zu Wirten beitrat. Der französische König erhob ihn in den Adelsstand und ernannte ihn zum Kammerherrn und Lieutenant der Hundertschweizer¹⁴⁹. Entsprechend erfreute er sich auch in Solothurn hohen Ansehens: Er wurde 1550 Grossrat¹⁵⁰ und 1555 Jungrat¹⁵¹. Er kommandierte die Schweizertruppen in vielen Schlachten und Belagerungen im Piemont, in Neapel, Rom und Frankreich. Frölich verstarb während des Feldzugs gegen die Hugenotten nach einem Gastmahl in St-Germain bei Paris. Das Gerücht hielt sich hartnäckig, er sei vergiftet worden.¹⁵²

148 Charles Studer, *Zwei Solothurner Söldnerführer*, passim.

149 Erste stehende Schweizertruppe in französischen Diensten als königliche Leibgarde. (HBLS 4, 320f.)

150 Der Grosse Rat bestand aus 66 Mitgliedern, die als Vertreter der elf Zünfte die Bürgerschaft vertraten und über Krieg und Frieden, Bündnisse, Bewilligung von Werbungen für Fremde Dienste, Appellationen und ähnliche Geschäfte bestimmten. Haffner, Schawplatz 2, 50.

151 Der Jungrat bestand aus 22 Mitgliedern, die den Altrat wählten. Haffner, Schawplatz 2, 50f.

152 Vgl. A. Haffner; – HBLS 3, 346; – Ch. Studer, *Söldnerführer*.

VII. FRAGMENT EINES UNDATIERTEN UND UNADRESSIERTEN ENTSCHEIDUNGSBRIEFS DES SCHÜLERS JACOB IM STHEINHUSS, SEHR WAHRSCHEINLICH AN CARPENTARIUS

Aus Seckelmeisterbuch (Mixta 80), 1543–1625, abgelöst 1959
(Bild Seite 226).

Min hertz lieber schülmeifter, merckend vff vnd verstantent wol in disem brieff, was doch die vrsach sig, das ich Jacob im Stheinhuß¹⁵³ diß verloffen tag nid bin zü der schül gangen, vz darum dz¹⁵⁴ ich vorhin gseidt han, wie der proffiser¹⁵⁵ hadt hüren ingfierdt¹⁵⁶, da hatt er mier trewt¹⁵⁷, er wel mich schwarz tretten¹⁵⁸, vnd han¹⁵⁹ nidt terfen¹⁶⁰ in die schül gan vnd han doch zü kundschafft¹⁶¹ sin hußfrou. Wytter hadt er gseidt, das der man der dz redt, der heigi¹⁶² tusend kelch gſtolen¹⁶³, vnd die frou, die das red, die heig kindt verderbt vnd thussendt hagel gmacht¹⁶⁴. Das mag der fordren frou wol nüegen¹⁶⁵, das er ſemliche¹⁶⁶ wordt geredt hatt. Si will ouch von finetwegen kein partem¹⁶⁷

153 Der verbreitete Familienname *Im Steinhuß* geht auf eine Zeit zurück, als die meisten Bürgerhäuser aus Holz erbaut waren. (Vgl. J. K. Brechenmacher, Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen, Limburg/Lahn 1957, Bd. 2, 665f.). Eine Zuordnung des Briefes zu einer bestimmten Persönlichkeit ist zur Zeit nicht möglich.

154 *vz darum dz* = *waz darum daz*: «war darum dass».

155 «Provisor, Hilfslehrer»

156 «das Huren (d. h. Ehebrechen) eingeführt»

157 «gedroht»

158 «mit Fusstritten malträtieren, bis ich schwarz sei»

159 «habe»

160 «gewagt, getraut». Schwzdt. sind zwei Verben zusammengefallen: mhd. *durfen*, *dürfen* «brauchen, bedürfen, Ursache haben» (Lexer, Mhd. Wb. 1, 494) und mhd. *turren* «wagen, den Mut haben, sich unterstehen» (Lexer, Mhd. Wb. 2, 1556f.).

161 «sichere Kenntnis». GDW 11, 2637.

162 *heigi, heig*: 3. P. Sg. Konj. I von *han* «haben»

163 «Kirchenraub begangen»

164 Kinder im Mutterleibe zu töten und Hagel zu machen galten als die üblichen scheußlichen Verbrechen der Hexen (Vgl. HdA 1, 122f. [Abtreibung]; 3, 1304–1320 [Hagel, Hagelzauber]); 3, 1827–1920 [Hexe]).

165 «genügen, ausreichen»

166 «solche»

167 Verabsolutierter ursprünglicher Akkusativ von lat. *pars* «Teil, Stück». Der Ausdruck stammt vom Ruf «*Partem propter Deum*» «ein Almosen um Gottes willen», mit dem sich bedürftige Schüler ihren Lebensunterhalt erbetteln mussten (Vgl. GDW 13, 1474f.).

Schindler ✓) P22

¶ Im frtz. Herr Pfalzgraf meintend vff
vnd pfändendt wel in disen. brieff das
dort. der vorzug hig das ist fast. im ffen. guff
diss. brieff tag vnd om zu der stadt machen
vz dann dz. ob vñm spndt san wir der proffs
gadt gien n pfriedt da fadt ic mit der vst
ic Gott mit Schwartz teitn vnd san rodt
teufen in die stadt vam vnd san dorf ^{zu} kundigafft
per guffson. wittet fadt er spndt. end der
man der dz. zedr der fadt tzen dt erdig
pfosten vnd die fcon die das. zedr die gyp
kundt er dorf vnd guffndt fadt vnd vndt
dis max. der fadt fcon vnd mehre das
er pohlisch vndt vredt fadt R. mit
auf von guffwagen fcon pachtm. ms. datt
f. fadt er gyp fcam vnd er vndt der
pachtm. pohler fand v. 600 vnn er fcam
odam fcam v. 60000 fcam vndt
dort das ist mit mit die max endt
aber ic dantur ic zu. vndt folgten
das war mit gantz vndt vndt
fandt ic vndt vndt vndt das ic mit
vndt vndt vndt vndt vndt vndt
fcam v. 60000 fcam vndt vndt vndt
vndt vndt vndt vndt vndt vndt
fcam v. 60000 fcam vndt vndt vndt

*me geben, so hatt er huß ghan¹⁶⁸, vnd er vnd der Beatus Jycler¹⁶⁹ hand vrlob
von ir kann¹⁷⁰, darum han ich gwellen hinweg gan, darum das ich nidt midt
inen mag liden. Aber ich dancken üch zu aller höchsten das ier mich glerdt
vnd vnderwisen handt. Ich betten¹⁷¹ üch <o>uch, das ier mir wellendt <alles
wa>s ich vch erzirendt¹⁷² han v<erzi>endt vnd mich wider anne<n>¹⁷³ <...>
bitten ich vch. Vale*

KOMMENTAR:

Diesem Entschuldigungsschreiben lässt sich entnehmen, dass der Schüler Jacob Im Stheinhuss über den Provisor das Gerücht verbreitete, dieser habe «das Huren eingeführt», d. h. seine Ehefrau sitzen gelassen und eine Geliebte genommen . Hierauf muss der Provisor gedroht haben, den Schüler grün und blau zu prügeln, so dass dieser sich nicht mehr getraute, die Schule zu betreten und deshalb dem Unterricht fernblieb.

168 ‹Auf diese Weise hat er, der Provisor, Haus gehalten.›

169 Familienname eines Schülers, vermutlich ‹Jutzeler›.

170 *gehan* ‹gehabt›

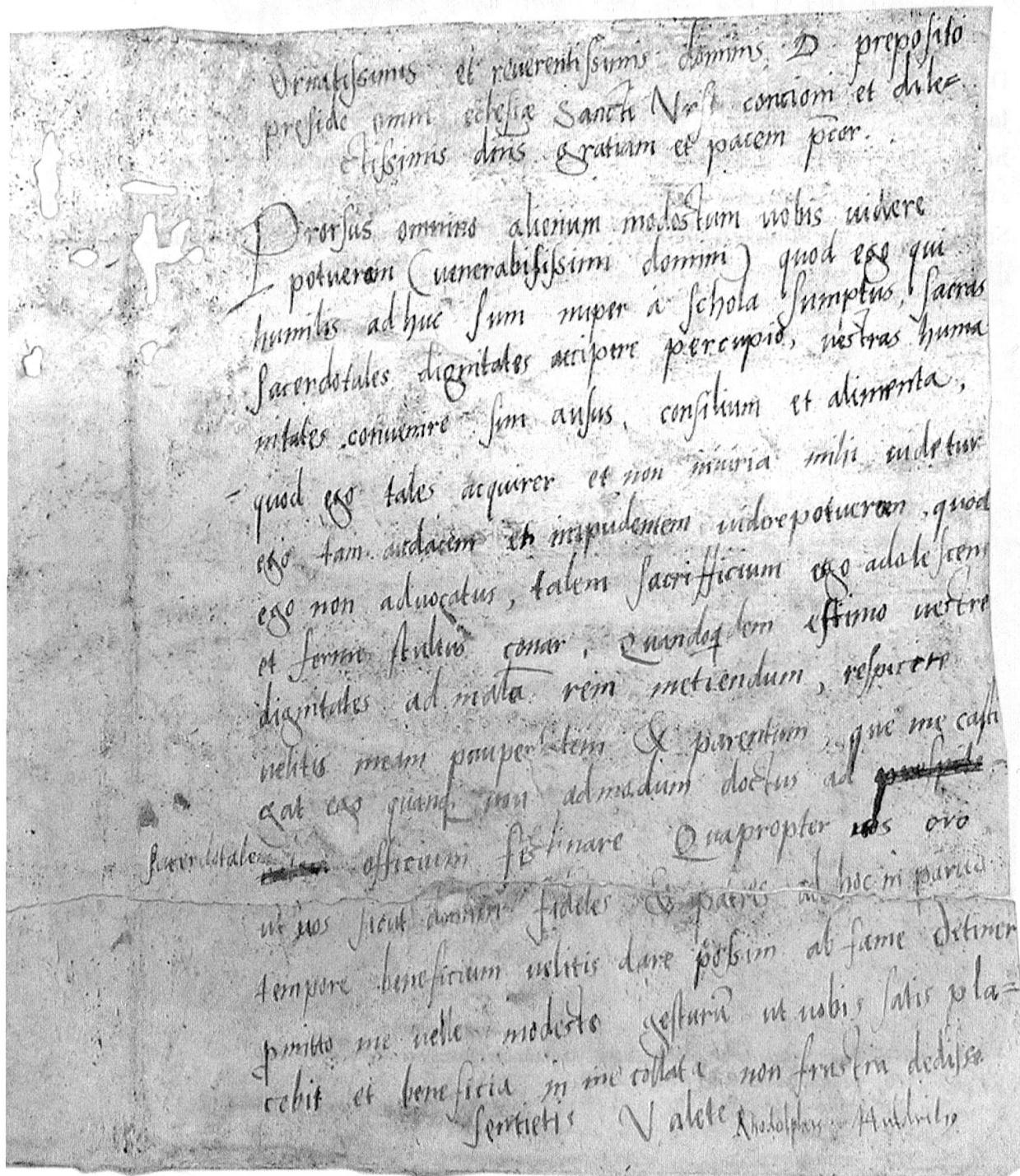
171 ‹bitte›

172 ‹erzürnt›

173 ‹annehmen›

VIII. MUSTERBRIEF LATEINISCH UND DEUTSCH FÜR DIE BEWERBUNG UM DIE PRIESTERWEIHE

Das Blatt ist gegen Seitenende zerrissen. Die letzten fünf Zeilen stehen auf einem schmalen Papierstreifen.



*Ornatissimis et reuerentissimis dominis D_{<omino>}. preposito
preside omni eccl_{iae} Sancti Vrsi concioni et dile-
ctissimis d_{<omi>}nis gratiam et pacem precor.*

*Prorsus omnino alienum modestum uobis uidere
Potuerim¹⁷⁴ (uenerabilissimi domini) quod ego qui
humilis ad huc sum nuper a schola sumptus, sacras
sacerdotales dignitates accipere percupio, uestras huma-
nitates conuenire sim ausus, consilium et alimenta,
quod ego tales acquirer et non iniuria mihi uidetur
ego tam audacem et impudentem uidere potueram, quod
ego non aduocatus, talem sacrificium ego adolescens
et ferme studens conar, quandoq_{<ui>}dem estimo uestr_{<a>}e
dignitates ad malam rem metiendum respicere
uelitis meam paupertatem & parentum, que me casti-
gat ego Quamque non admodum doctus ad prefite-
ratem sacerdotalem¹⁷⁵ officium festinare Quapropter uos oro¹⁷⁶
ut uos sicut domini fideles & patres ad hoc in paruo¹⁷⁷
tempore beneficium uelitis dare possim ab fame detiner*<i>*
promitto me uelle modeste gesturum ut uobis satis pla-
cebit et beneficia in me collata non frustra dedisse*

sentietis.

Valete

Rhodolphus Huldrichus.

174 Korr. aus *potuero*.

175 Nachtrag am linken Rand.

176 Rest des Blattes unregelmäßig abgerissen.

177 Fortsetzung des Textes auf dem abgerissenen schmalen Papierstreifen.

*Den howürdigen geistlichen herren H. Propſt
vnd Capittels deß münster zu N vnd funde
rs günstigen vnd gnädegen Herren SPQ¹⁷⁸*

*Es möchte üch villicht frömd vnd vberlegen¹⁷⁹
beduncken (erwürdige herren) das ich <klein>¹⁸⁰
füger¹⁸¹ der erft iez vß der ſchül, die Heilige
priesterliche würde begår an zu nemmen darff
anſuchen üwere erwürdenen vm ſtür¹⁸² rath vnd
hilff, ds ich möcht fo vnverschampt vnd frä-
fel¹⁸³ geachtet werden, daßſelbst vnberöfft¹⁸⁴,
ſöllich hoch heilig ampt, ich iunger vnd vngeschic-
kter vnderſtand, aber doch verhoffe ich üwere
gnaden werdend mir ſöllichſ nit ze argen messen¹⁸⁵
angeſechen min vnd miner elteren armüt die
mich dan dringt das ich (wie wol nit ganz
bericht¹⁸⁶) zu priesterlichem ampt fechte¹⁸⁷, def
halb iſt min ganz trungenliche bit an üch,
oder üwere gnaden das ir als trüwe herren
vnd vetter¹⁸⁸ dar zu in künftiger Zyt <mich> mit einer
erlichen pfründ verſechen, damit ich mich mög
erhalten, ſo gelobe ich üch erlich ze tragen vnd ze dienen*

KOMMENTAR:

Das vorliegende Dokument scheint eine Bewerbung auf Vorrat darzustellen. Ein junger Mann, Rudolf Huldrich, der eben die Schule abgeschlossen hat, wendet sich an das Kapitel eines ungenannten Gotteshauses mit der Bitte, ihm ungeachtet seiner erst kürzlich abgeschlossenen Ausbildung aufgrund seiner Armut und seines jugendlichen Alters bei der Erlangung der Priesterweihe *mitſtür rath vnd hilff*, das heißt moralisch und finanziell,

178 *Senatui populoque* <dem Rat und dem Volk>

179 <anmassend>

180 Wurmfrass

181 *kleinfüg*: <gering, unbedeutend>

182 <Beisteuer>

183 <vermessen>

184 <unberufen, ohne Aufforderung>

185 <nicht übel aufnehmen>

186 <obwohl noch nicht völlig ausgebildet>

187 <mich um das Priesteramt bemühe>

188 <Väter>

Den Schwörungen geistlichen harten & wort
Vnd Capitels des münster zu N und fund
et günstigen Vnd gnädigen Herrn S D

Der mordt auf willkurt frönd vnd ubelkurt
bedrucken (gewördige breven) das ist zu
füger der rest ist vñ der Pfül, die heilige
christliche wurde begär an zu seines dach
an sichen iherre gewidern um stützlich vnd
hilft, Is ich mordt so unfechtbarm vnd frater
sel geacht werden, das selbs unbeduft,
söllich hoch heilig amyt, ich unger vnd ungestric
heter vndestand, aldoch verschaffe ich iherre
gnaden wedend mir föllich mit geogen meſor
angeschren min vnd minre schren armit dat
mich dan demigt das ich (wie vñ mit ganz
bricht) zu preßelicht amyt fahre, des
halb ist min ganz trungentlichebit an ich,
also taurer breven

behilflich zu sein. Von diesem Schreiben existieren eine lateinische und eine deutsche Fassung von Wagners Hand.

Man könnte sich vorstellen, dass sich der vielleicht etwas unbedarfte Absolvent an seinen ehemaligen Lehrer gewandt hat, damit er ihn bei der Abfassung eines korrekten lateinischen Bittschreibens berate. Anders wäre es schwer erklärlich, wie das Papier in Wagners Makulatur gelangt sein könnte.

Für die Übersetzung des lateinischen Textes verweisen wir auf die deutsche Version.

IX. GESUCH UM DIE BESTÄTIGUNG IN DEN ÄMTERN

SOSStA E 80, 6 (Rückseite leer)¹⁸⁹

Rnd dp<ræ>p<ofito> ac d<...>
Non uos latére arbitro<r> <...>
quo officia ecclesiastica <...>¹⁹⁰
cum rursum annum¹⁹¹ instare
diem
quo ecclesiastica per uos offici<a>
<...>
o<mni>um uerborum mæandris, id
qu<od> <...>

Cum uos pluribus occupatos
vi<deo> <...>
ecclesiastica per uos conferenda
o<p...>
tis o<mn>ib<us> uerborum mæan-
dris ne <...>
Commis̄a sunt mihi adhuc
vest<ra> duo offic*ia* <...>
Literarij st<udi>j onus et organi
f<...>
laboris singula specialem re<...>
Si eadem iuxta uota uestra o<...>
<...> <mi->
nistraßem / eßet <...> quod gau-
dem <...>
ac incessabili labori ad
scribe<ndum> <...>

Rnd. d. p. ar dñi
Non uos latére arbitrio
quo officia ecclesiastica
Cum rursum annuum
que ecclesiastica per uos officia
cum uerborum mæandris, id qu
Cum uos pluribus occupatos
ecclesiastica per uos conferenda
in orb. uerborum mæandris, ne
Commis̄a sunt mihi duo officia
literarij per omnes, et organi
laboris singula specialem re
Si eadem iuxta uota uestra, o
nistraßem / eßet quod gaudem
ac incessabili labori ad scribu
mo isti animus mihi non de
monstrans exigebit, Si
poterit frigido. Cum ob
plurimis vestris resigno,
habent pro benignitate
in me uestra candidissim
us aspergim suorum organi
firmissima fides: Si
sumus studiis et tempore habi
mus tu monsterni habentis,
ma aereate aut. et pluviae

189 Das Dokument E 80 enthält fünf Fragmente, wovon eines nicht mehr lesbar ist.

190 Dieser Text wird zwei Zeilen später leicht variiert wiederholt.

191 Nachtrag über der Zeile.

*me est / animus mihi non deficit <...>
 conueniant exequidem <...> S<...>
 potis fuißem. Quam ob r*em* <...>
 manibus uestris resignoſ<...>
 plura habeatis meam administra*tionem* <...>
 habens pro benignitate <...>
 in me uestro candidiſim*i* <...>
 ut eadem functionem <...> <con>
 ſtituitis meae fidei: Si <...>
 ſummo ſtudio compensabi<...>
 me commendatum habeatis <...>
 <...> gerere o*mnib*<us> et ſ<...>qu*e*. <...>*

«Dem verehrten Herrn Propst und und den Herren <...>
 [Es kann euch, wie ich annehme, nicht verborgen bleiben]
 an dem die kirchlichen Ämter <...>
 Da wiederum der Jahrestag bevorsteht,
 an dem durch euch die kirchlichen Ämter <...>
 aller Wortumschweife, was <...>
 Da ich euch mit verschiedenen
 von euch zu übertragenden kirchlichen «Ämtern» beschäftigt sehe,
 nicht durch Wortumschweife mich <...>
 Mir sind gegenwärtig zwei eurer Ämter übertragen <...>
 die Last des Schulunterrichts und <...> der Orgel <...>
 der Arbeit einzelnes spezielle <...>
 Wenn ich dies gemäss eurer Wahl <...>
 verwalten könnte, das wäre <...> was mich freuen würde <...>
 und durch unablässige Arbeit mit Schreiben <...>
 An gutem Willen fehlt es mir nicht.
 <...> Deshalb <...> lege ich in eure Hände zurück <...>
 Mehreres mögt ihr haben meine Dienstleistung <...>
 <...> aus Wohlwollen <...>
 mir gegenüber <...>
 Dass ich dieses Amt <...>
 <...> meiner Treue. Wenn <...>
 mit höchstem Eifer <...>
 mich damit betrauen werdet <...>
 <...> verhalten in allem und <...>

KOMMENTAR:

Undatierter, unvollständiger Entwurf eines Gesuchs Hanns Wagners um die Bestätigung in den Ämtern als Schulmeister und Organist. Das Blatt ist von oben nach unten durchgerissen. Die rechte Hälfte fehlt, der Text ist verloren.

Die Einreichung eines solchen Gesuchs gehörte zu den alljährlichen Obliegenheiten sämtlicher solothurnischer Amtsträger. Am 23. Juni mussten sie von ihren Ämtern zurücktreten, um die Wiederwahl bitten und sich am 24. Juni neu wählen lassen. Ein vollständiges Bestätigungsgebet von 1574 ist veröffentlicht in Kully, Das Leben, S. 221 ff. Die Protokollführung des geistlichen Gerichts wird, wohl als selbstverständlich, nicht erwähnt.

X. SCHÜLERARBEIT AN VERGILS AENEIS

SOSStA Buchrestaurationsfragment, unkatalogisiert (Bild Seite 237).

Wagners Schrift mit Interlinearglossen eines Schülers. Text fragmentarisch, Papierrand abgerissen. Ergänzungen und Übersetzung nach Vergil, Aeneis, Buch 5, 102–133.

Verfen	brottis ¹⁹²glüten....vnd dierngüt ¹⁹³	
Subciunt ueribus prunas et uiscera torrent.		103
Der erwarden ¹⁹⁴ tag vaß do di nünde Abende		
Expectata dies aderat nonamque serena		
Di morgenröde der son des ros iec ¹⁹⁵ . heidere ¹⁹⁶		
Auroram Phaethontis equi iam luce uehebant,		105
Das gefrei endungendes ...namen		
Famaque finitimos et clari nomen Acestae		
er ervart ¹⁹⁷ frölic erfulent ¹⁹⁸ das gstat ¹⁹⁹ schar		
Excierat: letto complerant litora coetu		
vnd..... das Æneas volch ein deil zü kempe grust ²⁰⁰		
Visuri Aeneadas, pars et certare parati.		
Die goben ²⁰¹ pringe.für die ougen.....zvingen		
Munera principio ante oculos circoque [locantur]		
enmizen ²⁰² heilige disch ...grüene krentz		
In medio, sacri tripodes uiridesque coronae		110
Die blonug desfigs den figeren zue....		
Et palmę premium uictoribus, arm[aque et ostro]		
begosen des filper et golt		
perfusae uestes, argenti aurique [talenta;]		

192 ‹Braten›, eig. ‹Gebratenes›

193 Wohl zu lesen als *dierin guot* ‹tierenes Produkt›, vermutlich ‹Innereien›. Fehlt im Idiotikon.

194 ‹erwartete›

195 ‹jetzt›

196 ‹Helligkeit›

197 ‹erwartet›

198 ‹erfüllen›

199 ‹Gestade›

200 ‹zum Kampfe gerüstet›

201 ‹Gaben›

202 ‹inmitten›

<i>vnd posunen züsamens ... miten singen...</i>	
<i>et tuba commissos medio canit [aggere ludos.]</i>	
<i>Prima pares ineunt graibus certa[mina remis]²⁰³</i>	
<i>[quattuor ex] omni delectæ classe carinæ</i>	115
<i>[uelocem] Mnestheus agit acri remige Pristim</i>	
<i>[mox Italus] Mnestheus, genus a quo nomine Memmi</i>	
<i>[ingentem] que Gyas ingenti mole Chimæram</i>	
<i>[urbis opus] triplici pubes quam Dardana uerfus</i>	
<i>[impellunt]: terno consurgunt ordine remi</i>	120
<i>[Sergestus]que domus tenet à quo Sergia nomen</i>	
<i>Cent[auro] inuehitur magna, Scyllaque Cloanthus]</i>	
<i>C[aerulea], genus unde tibi, Romane Cluenti.]</i>	
<i>Es[t procul in pelago saxum spumantia contra]</i>	
<i>Li[tora], quod tumidis summersum tunditur olim]</i>	125
<i>Fluct[ibus], hiberni condunt ubi sidera Cauri;]</i>	
<i>Tranqu[illo] silet immotaque attollitur unda]</i>	
<i>Campu[s et apricis statio gratissima mergis.]</i>	
<i>Hic uir[idem Aeneas frondenti ex ilice metam]</i>	
<i>Constituit [signum nautis pater, unde reuerti]</i>	130
<i>Scirent et [longos ubi circumflexere cursus.]</i>	
<i>tum lo[ca sorte legunt ipsique in puppibus auro]</i>	
<i>Ductore[s longe effulgent ostroque decori.]</i>	133

«Andere legen Kohlen unter die Spieße und braten das Fleisch dann.
 Endlich erschien der erwartete Tag, und Phaetons Rosse
 Führten den neunten Morgen herauf in heiterem Lichte.
 Schon hat Ruf und Name des edlen Akestes die Nachbarn
 Hergelockt, und sie erfüllten in froher Versammlung das Ufer,
 Teils die Trojaner zu sehn, und teils gerüstet zum Wettkampf.
 Erstlich stellen die Preise sie hin inmitten des Kreises
 Vor ihre Augen, den heiligen Dreifuß, grüne Gewinde,
 Palmen auch, der Siegenden Lohn, auch Waffen, Gewänder,
 Purpurdurchtränkt, dazu auch Gold- und Silbertalente.
 Dann ertönten Trompeten vom Wall zum Beginne der Spiele.
 Jetzt eröffnen den Kampf, sich gleich an gewaltigen Rudern.
 Vier aus der ganzen Flotte mit Sorgfalt erkorene Schiffe.

203 Ergänzungen nach Publius Vergilius Maro, Aeneis 5, 103–133.

Vixenādūlēr ^{Si} ^{and} ^{the} ^{next}
 Subijcunt ⁱⁿ ^{the} ^{first} ^{part} ^{of} ^{the} ^{day} ^{and} ^{the} ^{next}
 Deterrādūlēr ⁱⁿ ^{the} ^{middle} ^{part} ^{of} ^{the} ^{day}
 Experītā dies aderat, mōnāq̄ severā
 Diemorōpōtē ^{des} ^{sun} ^{des} ^{sun} ^{is} ^{the} ^{middle} ^{part} ^{of} ^{the} ^{day}
 Aurora^{rum} Phaetonis equū ⁱⁿ ^{the} ^{middle} ^{part} ^{of} ^{the} ^{day} ne heban
 Das gesetzej endige ^{Observationen} ⁱⁿ ^{the} ^{middle} ^{part} ^{of} ^{the} ^{day}
 Favonīq̄ finitimas, et clars nominatīres ⁱⁿ
 Er erort ^{pro} ^{the} ^{first} ^{part} ^{of} ^{the} ^{day} das ^{far} ^{far}
 Exigerat: ^{leto} ^{complētā} litterā cœtu-
^{ns} ^{day} ^{Enes} ^{vol} ^{ind} ^{el} ^g ^{like} ^o ^{grat}
 Visus Aeneas: pars ⁱⁿ ^{the} ^{middle} ^{part} ^{of} ^{the} ^{day} ^{parati}
 Diecōle prīmo. fürsticūge grīpī
 Munera prīmū ^{Wulf} ante orūlos, nō vī
 emīzē ^{het} ^{gōt} ^{diff} grīne krenz
 In medio, sartripodes uiridesq̄ coron
 Diobloipus ^{die} ^{fig} ^{de} ^{sig} ^{erē} que
 Et palme, precūm ufloribus arm
 hōgeset das ^{fol} ^{per} ^{er} ^{ed} ^{tr}
 Perfusæ uestes, argenti, auriq̄
 und ^{do} ^{su} ^{pe} ^z ⁱⁿ ^{same} ^u ^u ^u ^u ^u singe
 Et ruba commissos medio canit

Prima partes in eunt graibus certar

Mnestheus führt den behenden, den ruderbeflügelten «Walfisch»,
 Er, der Memmier Ahn, nun bald der italische Mnestheus;
 Gyas leitet mächtig den mächtigen Bau der «Chimära»,
 Eine schwimmende Stadt, die dreifach Dardanerjugend
 Rudert (dreifach übereinander in Reihen geordnet).
 Auch Sergestus, von dem die Sergier leiten den Namen,
 Fährt auf dem großen «Kentaur», auf der bläulichen «Skylla» Kloanthus,
 Woher dein Geschlecht, o Römer Cluentius, abstammt.
 Fern im Meer liegt ein Fels, gegenüber dem schäumenden Ufer,
 Manchmal untergetaucht und von schwelenden Wogen umbrandet,
 Wenn der Nordwest im Winter mit Wolken verhüllt die Gestirne;
 Ruhen die Stürme, dann schweigt er und hebt aus dem glatten Gewässer
 Frei seine Fläche, willkommen sich sonnenden Tauchern als Ruhplatz.»

(Übersetzung von Wilhelm Plankl und Karl Vretska, gestützt auf die Übertragung von Ludwig Neuffer. Stuttgart: Reclam, 1957).

KOMMENTAR:

Das Fragment gewährt einen Blick in den Alltag der Stiftsschule. Wagner hatte einen Ausschnitt aus dem fünften Buch von Vergils Aeneis abgeschrieben und den Schülern oder einem einzigen Schüler zur Übersetzung vorgelegt. Der ungelenke Verfasser des hier in grauer Schrift gedruckten Textes versuchte in einem ersten Arbeitsschritt die Bedeutung der einzelnen Wörter zu ermitteln und in Interlinearglossen festzuhalten, noch ohne sich um den syntaktischen Zusammenhang zu kümmern. Anstatt «*w*» schreibt er mehrmals «*v*»: *Verfen, vaß, zvinge, ervart*; in *iec* ersetzt er das deutsche *z* durch *c*, in *gesfrei* ist ihm das *sch* missratzen. Mundartlichen Einfluss zeigen Wörter wie *enmizen* für **inmitten*, *heidere* für *Heitere* «Helligkeit», *goben* für **gaben*, *deil* für *Teil* usw.

Der zweite Teil ab Vers 114 besteht ausschliesslich aus der Wagner-schen Vorlage. Die Textausfälle sind nach der Vergil-Ausgabe in Klammern ergänzt.

XI. UNDATIERTES BRIEFFRAGMENT EINES UNBEKANNTEN ABSENDERS AN WAGNER IM ZUSAMMENHANG MIT GELDFORDERUNGEN

SOSStA E 85 XVI, 2. Der Text ist teilweise unverständlich.

*Min fruntlich gruß vnnd
gûts etc. Furnemer wyser <.....>.
<...>enng empfangen vnnd v<...>
halber vß gantz keiner arge
rnuß die frömdi vnnd
will sin, <...>Des gelts
das ir 18 frantzöfischen krone<n>
was für kronen ij½ in feldend. Ha<...>
heuschend Jr x für das ha<...>
biß Jetz, Dar um iſt min f<...>
deshalben och nüt anderes b<...>
halb keifer ij½ vnnd halb sin
beger nüt vngrads welle<.....>.
ein Erlichen²⁰⁴ trinck²⁰⁵ pfennig gen han<...>
Im sim götlichen schirm vnnd<...>
mer im tuam humanitatem rogo²⁰⁶ <...>*

Dorsum:

*minen wyſen <...>
<...>en M. Joannem²⁰⁷ <...>
<fc>hulmeiſter <...>
minen Jnfonders <...>
<günſtig>en herren <...>*

Solenthurn

204 «anständigen»

205 *trinck* Nachtrag über der Zeile.

206 «bitte ich euer Mitgefühl»

207 Lesung unsicher.

XII. BRIEFFRAGMENT IN DREI BRUCH-STÜCKEN VON LEODEGAR SCHINBEIN, UNDATIERT (NACH 23. 6. 1561).

Im Konvolut ohne nähere Bezeichnung.
SOStA, Papierrestaurierungsfragment

Min früntlicher grütz Sampt liepfs vnnd gütz vor<uβ>
köntte bewy<sen, h>ette ichss zu aller zitt gern gneigttem W
wytter trüw<er vn>nd lieber herr vnnd vatter, Jch dancke<n vch vnnd vwer
frowen zu<m alle>rfrüntlichsten vnnd höchsten vmb
Trüw vnnd gütthatten, So jr mir inentalb²⁰⁸ 1½ Jaren erz<eigt>
Solich So <...>g gebürlicher gütthatten erkent diß
wol er kennen waß gütthatten mir geschechen sind
hinder <...> vnnd bedacht hab, weiß nit
vngabett <...> ja cù jeder ziit vch vnnd dfrowen>
Ouch vch <zum a>llerhöchsten, das Jr mir alle
vnnd n<...> thorheit vnnd jungen Jare<n>
frowen <soll>icher wÿß segen vnnd ouch
nit well<ent zu> argem sollichfs Rechnen
inen dh gantz vnnd gar betrübtt wa<s>
wytter <gött>er vnnd lieber Herr, ich schick <üch>
gehan <...> mit pitt, ir wellendt diß <von mir annen>²⁰⁹.
vnnd der frowen ½ krönlj ver<ehren>
ir weltt an mich nitt achttan dan
<...> ger <...> inn gschechen iſt.
Nitt wytter <dan go>tt beware vch <vnd>
vwer hußfrowen
Achttent nitt, das ich vch So vn<förfältiglichen>²¹⁰ gſchriben han, dan
er in yll gſchriben <iſt>, der bott²¹¹ hett wellen gon, er sy gſchriben oder nitt.
von mir Leodegarius
Schribent mir wider, so es vch glägen Sin wirtt. Nitt me dan

208 Verschrieben für *in enthalb* ‹innerhalb›

209 ‹annehmen›

210 ‹unsauber, unschön›

211 <BoTe>

p. d. Ich bin framerde grecz Daunze Langfot vnd grecz wo
 kerne betz von og der zu allen ezt gern gesungen
 wester trute id liden gremme Vater segd Sankt
 festen, vñ er fruetlos ist vnd geschenk vnd
 frule zum feste so frammen hale iz brenn er
 Golgat. er geburkiger gretzen eten mit Sich
 wel er wein vñ wach geschenken iner gestrengten sind
 gendre vnd bruegelt gab, Wach iner
 Vngaboren facie seder zit Vog vnd
 sing Vog her grecz sin, Das framer alle
 vnd in tygerzeit vnd jangren sarr
 fruhren ger lebiffegon, vnd vnd
 a hundert argem Erbliig to Regnen,
 heren o grecz vnd war betrübe dor
 Westen vnd sterber grecz vnd frit
 grecz mit pat se vallen den des
 vnd fruhren kez brent vnd
 fruhren vnd an ungenheit agut vnd
 grecz mung'ffogenijh.
 Vnd dor dem grecz doberre vnd
 ob fisch fruhren dor

auf herten iner besting vnd Aden vnd grecz gebore gan dörper myll grecz
 dor best grecz walle re grecz vnd grecz dor mit

dor mir redigare
 Angreibent iner leidn dober grecz gretzen vnd vnd grecz
 endrig vnd gretzen gretzen vnd gretzen dor mit

*wyffsent, das ich ein gütten herren, desglichen ein gutte frowen han,
Schinbein Beronenfij²¹²*

Auf zwei Papierschnipseln:

*Difer brieff gehortt herr hansen W< a > gner, schulmeister vnnd Organist
zu Solothurn, minem in Sunders günstigen lieben herren < ... >
zu überantwurttēn.*

Solothurm

KOMMENTAR:

Der Briefschreiber dankt seinem ehemaligen Lehrer und wohl auch Kostherrn sowie dessen Frau für alle Wohltaten, die sie ihm während anderthalb Jahren erwiesen haben. Er entschuldigt sich für allfälliges Fehlverhalten und sämtliche Jugendtorheiten, die er seiner Unerfahrenheit zuzuschreiben bittet. Er schickt ihm einen im Fragment nicht genannten Betrag und bittet ihn, der Frau eine halbe Krone zukommen zu lassen. Zuletzt meldet er, dass er einen guten Vorgesetzten und eine gute Kostgeberin habe. Einzelne Wörter sind nicht lesbar.

Der Brief muss nach dem 23. Juni 1561 geschrieben sein, da Wagner erst seit diesem Datum die beiden Ämter des Schulmeisters und des Organisten bekleidete (Kully, Das Leben, S. 179). Es handelt sich beim Briefschreiber nicht um den bekannten Willisauer Stadtschreiber (1527–1539), Schulmeister und Stiftsnotar zu Beromünster (1541–1553) sondern um dessen gleichnamigen Sohn, der in Münster wohnte.²¹³ Dieser spielte am 12. Februar 1561 in Wagners Dreikönigsspiel als Arphaxat Magus mit.²¹⁴

212 Die Unterschrift ist durch eine Zusatzbemerkung unterbrochen.

213 Vgl. Estermann, Die Stiftsschule von Bero-Münster, 89.

214 Vgl. Hanns Wagner, alias Ioannes Carpentarius, Sämtliche Werke Bd. 2, Vs. 83 d.

XIII. THEATERROLLEN

Papierrestaurationsfragmente des Staatsarchivs von Wagners Hand.

Bruchstücke aus der Komödie Phormio von Terenz. In diesem Fragment konnte der Zeilenumbruch nicht respektiert werden.

G. quisquam crederet Te uiuo. [D. Non non sic futurmst: non potest.

Ego illam cum illo ut patiar nuptam unum diem?

Nil suave meritumst. Hominem commonstrarier
mihi istum volo aut ubi habitet demonstrarier.]

302

G. nempe Phormionem? [D. istum patronum mulieris.]

G. iam faxo hic aderit. [D. Antipho ubi nunc est?] G. foris.

[D. abi, Phaedria, eum require atque huc adduce.] P. eo:

recta uia quidem illuc. G. nempe ad Pamphilam.

310

Actus II.

Phormio Geta

G. admodum.

315

[P. Phanium relictam solam?] G. sic. [P. et iratum senem?]

G. oppidò. [P. ad te summa solum, Phormio, rerum reddit:
tute hoc intristi: tibi omnem exedendum: accingere.]

G. obsecro te. [P. si rogabit ..] G. (in) te spes est. [P. eccere

quid si reddet?] G. tu impulisti. [P. sic opinor.] G. subueni.

320

[P. cedo senem: iam instructa sunt mi in corde consilia omnia.]

G. quid ages? [P. quid vis nisi uti maneat Phanium atque ex crimine hoc
Antiphonem eripiam atque in me omnem iram derivem senis?]

G. o uir fortis atque amicus. ue[rum hoc] saepe, Phormio,

uereor, ne istaec [for]titudo in neruum erumpat deni[que.] [P. ah

325

non ita est: factumst periculum, iam pedum visast via.

quot me censes homines iam deverberasse usque ad necem,

hospites, tum civis? quo mage novi, tanto saepius.

cedo dum, enumquam iniuriarum audisti mihi scriptam dicam?]

G. qui istuc? [P. quia non rete accipitri tennitur neque miluo,

330

qui male faciunt nobis: illis qui nil faciunt tennitur,

quia enim in illis fructus est, in illis opera luditur.

aliis aliundest periculum unde aliquid abradi potest:
 mihi sciunt nil esse. dices «ducent datum domum»:
 alere nolunt hominem edacem et sapiunt mea sententia,
 pro maleficio si beneficium summum nolunt reddere.] 335
G. non satis pro merito ab illo tibi referri g[ratia].
[P. immo enim nemo sati' pro merito gratiam regi refert.
 ten asymbolum venire unctum atque lautum e balineis,
 otiosum ab animo, quom ille et cura et sumptu absumitur! 340
 dum tibi fit quod placeat, ille ringitur: tu rideas,
 prior bibas, prior decumbas; cena dubia apponitur.]
G. quid iſtuc uerbi eſt? [P. ubi tu dubites quid sumas potissimum.
 haec quom rationem ineas quam sint suavia et quam cara sint,
 ea qui praebet, non tu hunc habeas plane praesentem deum?] 345
G. ſenex adeſt: uide quid agas: prima coitioſt acerrima.
 ſi eam uſtinueris, poſtilla iam ut lubet ludas licet.

ACTVS V

Sophrona Chremes

S. quid agam? quem mi am cum inueniam misera? aut quoi confilia hæc 728
 referam? aut unde nunc mihi auxilium petam? Nam uereor hera ne ob
 meum ſuafum indigne iniuria adſciatur: ita patrem aduleſcenti' facta hæc
 tolerare audio uiolenter. [730]
C. nam quae haec anus est exanimata a fratre quae egressast meo?
S. quod ut facerem egestas me inpullit, quom ſcirem infirmas nuptias
 hasce eſſe, ut id conſulerem, interea uita ut in tuto foret.
C. certe edepol, niſi me animu' fallit aut parum proſpiciunt oculi, 735
 meae nutricem gnatae uideo. S. neque ille inuestigatur, C. quid ago?
S. qui eſt pater eius. C. adeo, maneo dum haec quae loquitur mage cognosco?
S. quodſi eum nunc reperire poſsim, nil eſt quod uerear. C. east ipsa:
 conloquar. S. quis hic loquitur? C. Sophrona. S. et meum nomen
 nominat? C. respice ad me. S. di obſecro uos, eſtne hic Stilpho? C. non. 740
S. negas? C. concede hinc a foribu' paullum istorsum sodes, Sophrona.
 ne me iſtoc poſthac nomine appellassis. S. quid? non obſecro es
 quem ſemper te eſſe dictitasti? C. st. S. quid has metuis fores?
C. conclusam hic habeo uxorem ſaeuam. uerum iſtoc de nomine,
 eo perperam olim dixi ne uos forte imprudentes foris 745
 effuttiretis atque id porro aliqua uxor mea resciceret.

S. Hem iftoc pol nos te hic inuenire miseræ numquam potuimus.

C. echo dic mihi quid rei tibist cum familia hac unde exis?

ubi illae sunt? S. miseram me! C. hem quid est? vivontne? S. uiuit

gnata. Matrem ipsam ex ægritudine hac miseram mors consecuta est.

750

C. male factum. S. ego autem, quae essem anus deserta egens ignota //

«G. Solang du lebst. D. Nein, nein, so geht es nicht, unmöglich! Ich – sie als seine Frau, und einen Tag das dulden? Nein, hier lohnt kein Erbarmen. Der Kerl wird vorgezeigt, befehle ich oder wo er wohnt, mir angezeigt. G. Etwa Phormio? D. Ja, der Beschützer von dem Weib. G. Ich hol in gleich. D. Und wo steckt Antipho? G. Ist aus. D. Geh such ihn, Phädria, und bring ihn her! Phä. Ich geh geraden Wegs nach ihm. G. Jawohl zu Pamphila.»

Zweiter Akt. Phormio Geta – G. Jawohl. P. Phanium liess er allein zurück? G. So ist es. P. Und der Alte grollt? G. Heftig. P. Auf dir allein bleibt jetzt die Hauptlast hängen, Phormio. Du hast dir das eingebrockt und musst alles auslöffeln, rüste dich! G. Ich beschwör dich. P. Wenn er fragt. G. Du bist unsre Hoffnung. P. Fürwahr, wenn er sich nun trennt? G. Du warst der Anlass. P. So geht's, mein ich. G. Steh uns bei! P. Her mit dem Alten! Fertig ist in meinem Kopf der ganze Kriegsplan. G. Was wirst du tun? P. Es langt dir doch, wenn Phanium bleibt und ich Antipho aus dieser Klemme zieh und allen Zorn des Alten auf mich lenke. G. O schneidiger Mann und freundlich bist du, doch ich fürchte, Phormio, oft, am Ende landest du im Loch mit deinem Schneid. P. I wo! Keine Spur! 's ist ausprobiert, und wo ich hintret, seh ich schon. Wie viel Menschen meinst du, habe ich halbtot geprügelt schon? Fremde, dann Bürger? Und je mehr ich kennenernte, desto öfter. Ja, aber hast du je gehört, ich sei der Gewalttat angeklagt? G. Wie ist das möglich? P. Weil man ein Netzt spannt, nicht dem Sperber, nicht dem Weih, die uns Schaden tun, spannt man eins. Denn bei diesen bringt es Frucht, bei jenen ist die Müh vergebens. Dem droht hier Gefahr, dem dorther, wo sich etwas holen lässt, ich hab nichts, das weiss man. Sagst du; «Nun dann dienst du's ab im Hause!» – keiner will einen Vielfrass füttern, und ich meine, sie sind klug, wenn eine Untat sie mit der grössten Wohltat nicht vergelten wollen. G. Antipho kann, wie du's verdienst, dir nicht genug zu Danke sein. P. Nein, wie er's verdient, zollt niemand einem Schutzherrn Dank genug. Kommst du doch auf seine Kosten gesalbt, gewaschen aus dem Bad, ruhigen Gemüts, und jener reibt sich auf vor Sorg' und Aufwand, dir geht alles nach Gefallen, jener ärgert sich; du lachst, trinkst als erster,

liegst als erster, man setzt ein zweifelhaft Mahl dir vor ... G. Zweifelhaft Mahl? P. Ja – wo du im Zweifel, was du am liebsten nehmen magst.»
 (728–752)

S. Ach, was tun? Wo find ich Ärmste einen Freund, wer kann mir raten, und wo krieg ich Hilfe her? Denn ich fürcht, wegen meines Rates wird die Herrin Kränkung leiden. Hör ich doch, des jungen Mannes Vater nimmt die Sache übel. C. Wer ist die Alte, die aus meines Bruders Haus kommt – ausser sich? S. Die Armut trieb mich, dass ich's tat, – ich wusst' zwar diese Heirat steht auf schwachen Füssen – dass ich's riet; ich wollt' erst mal ihr Leben sichern. C. Donnerschlag, wenn ich nicht irre oder meine Augen schlecht sehr, ist das meiner Tochter Amme! S. Er ist nicht aufzuspüren ... C. Was mach ich? S. ... der ihr Vater. C. Geh ich, wart ich, bis ich mehr versteh, was sie redet? S. Könnt ich ihn jetzt nur finden, fürchtete ich nichts. C. Sie ist es! Auf, ich red mit ihr! S. Wer spricht da? C. Sophrona! S. ... und nennt meinen Namen? C. Sieh mich an! S. Allmächtiger Himmel, ist das nicht Stilpo? C. Nein. S. Wie, nein? C. Geh hier etwas von der Tür weg – dorthin bitte, Sophrona! Und nenn mich nicht mit diesem Namen! S. Wie, ich bitte, bist du nicht für den du dich immer ausgegeben? C. Pst! S. Was fürchtest du diese Tür? C. Da hab ich mein böses Weib drin sitzen. Aber diesen Namen da, den hab ich fälschlich angenommen, dass ihr nicht unvorsichtig mal ausser Hause schwatzt und hinterher dann meine Frau davon erfährt. S. Also deshalb war's uns armen Frauen nicht möglich, dich zu finden hier! C. Doch sag, was hast du mit den Leuten zu schaffen, wo du rauskommst? Wo sind sie? S. Ich Ärmste! C. Herrgott, was ist los? Sie leben doch? S. Ja, die Tochter. Die arme Mutter hat der Tod ereilt vor lauter Kummer. C. Wie traurig! S. Und ich, ein altes Weib, arm, unbekannt, verlassen ...»

(Übersetzung von Viktor von Marnitz, Stuttgart 1960)

KOMMENTAR:

Es ist ein Gemeinplatz, dass die Lehrer des humanistischen Zeitalters ihre Schüler in der lateinischen Deklamation durch die Mitwirkung in öffentlichen Theateraufführungen einübten und schliffen. Carpentarius machte hierin keine Ausnahme. Schon 1543, im Jahr seines Amtsantritts, spielte die Stiftsschule «die Comedi von dem verlorenen Sohn», vermutlich in einer lateinischen und einer deutschen Version.²¹⁵ Zu den beliebtesten

215 Vgl. Kully, Das Leben, 59.

klassischen Autoren gehörte der römische Dramatiker Publius Terentius Afer. Wagner muss zu einem unbekannten Zeitpunkt dessen Komödie «Phormio» einstudiert haben, wozu er den Spielern ihren Rollentext handschriftlich zur Verfügung stellte. Erhalten sind von seiner Hand Teile der Verse 302–310, 315–347 und 728–751. Die Rollennamen sind auf den ersten Buchstaben gekürzt.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Vielleicht stellt sich der eine oder andere Leser die Frage, worin der Nutzen der vorliegenden Textsammlung bestehe. Es handelt sich in der Tat um lauter Kleinigkeiten und man könnte die Beschäftigung mit den Fragmenten aus Hanns Wagners Nachlass am ehesten mit Schutthalde- oder Latrinenarchäologie vergleichen. So wie Abraumhaufen oder Jauchegruben noch nach Jahrhunderten exakte Rückschlüsse auf die Wohnverhältnisse oder Ernährungsgewohnheiten früherer Zeiten erlauben, so geben die hier ausgewerteten Papiere Aufschluss über physische und psychische Bedingungen längst verstorbener Menschen. Wir können einer Haushälterin die Sorge wegen des leichtfertigen und verschwenderischen Lebenswandels ihres Pflegesohnes nachfühlen, wir können die Plage eines Schülers vor der Übersetzungsaufgabe eines Vergiltextes nachempfinden, wir schauen einem Hausvater bei der Planung seiner Hausrenovation über die Schulter, wir halten ein Bruchstück der Rolle für eine Theateraufführung in Händen, wir nehmen teil an den Vorkehrungen eines fünfzehnjährigen Stellenvermittlers, wir sehen in die Abgründe einer Liebschaft sowie einer missglückten Ehe und wir finden auch ein seltenes Zeugnis der Dankbarkeit für empfangene Wohltaten.

Dass es gelungen ist, eine kleine Anzahl Papiere, die rund vierhundert Jahre oder mehr in Bucheinbänden geschlummert hatten, zum Reden zu bringen, ist der Sorgfalt des Staatsarchivs zu verdanken, das jedes Schnipselchen beschriftetes Papier aufbewahrt und gepflegt hat. Es zeigt sich hierin ein tiefer Respekt vor dem geschriebenen Wort, von dem niemand von vornherein wissen kann, ob und wem es einmal von Nutzen sein wird. Wir präsentieren die Texte in ihrer ganzen Fragmentarität, um die Leser an der Schwierigkeit der Entzifferung und des Verständnisses teilhaben zu lassen.

LITERATUR

APPENZELLER, Gotthold: Die Wirthenzunft in Solothurn. Solothurn o. J.

AUGUSTINUS, De Dialectica. Ausgabe nicht zu ermitteln.

BRECHENMACHER, Josef Karlmann: Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen. Limburg a. d. L. 1957 ff.

CASANOVA DE SEINGALT, Jacques, Histoire de ma vie. Texte intégral du manuscrit original suivi de textes inédits. Edition présentée et établie par Francis Lacassin. Editions Robert Laffont 2002.

DBE: Walter Killy, Rudolf Vierhaus, Deutsche biographische Enzyklopädie. K. G. Saur Verlag 1995 bis 2003, zweite, überarbeitete und erweiterte Ausgabe 2005–2008.

DEMANDT, Karl E.: Laterculus notarum. Lateinisch-deutsche Interpretationshilfen für spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalien. 3. Aufl. Marburg 1979.

DU CANGE: Glossarium mediæ et infimæ latinitatis. Conditum a Carolo DU FRESNE Domino DU CANGE, auctum a monachis

ordinis S. Benedicti cum supplementis integris D. P. CARPENTERII, ADELUNGII, Aliorum, Suisque digessit G. A. L. Henschel [...]. Niort, 1883 ff.

ERASMUS, De Duplici Copia Verborum Ac Rerum D. Erasmi Roterdamii Commentarii Duo (1534).

ESTERMANN, Melchior: Die Stiftsschule von Bero-Münster, ihr und der Stift Einfluß auf die geistige Bildung der Umgebung. Luzern 1876, S. 42–44.

FREI, Luise, Die Frau. Scherz-, Schimpf- und Spottnamen. Frauenfeld, Stuttgart 1981.

GDW: Jacob GRIMM und Wilhelm GRIMM, Deutsches Wörterbuch (bearb. von zahlreichen Verfassern). Leipzig 1854–1971. Foto-mechanischer Nachdruck 1971.

GÖÖCK, R.: Messen, wiegen, zählen. Gütersloh 1991, 88 f.).

GROTEFEND, H.: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 10. Aufl. hrsg. v. Th. Ulrich. Hannover 1960.

- GÜNTHER, Veronika: «Fromm» in der Zürcher Reformation.
Eine wortgeschichtliche Untersuchung. Diss. Basel 1953.
Winterthur 1955.
- HAFFNER, Anton: Chronicon Reipublicae Salodorenfis. Authore: Antonjo Haffnero. Originale propria manu conscriptum.
SOZB: S I 49.
- HAFFNER, Schawplatz: HAFFNER, Franciscus: Der klein Solothurner Allgemeine Schaw-Platz Historischer Geist- auch Weltlicher vornembsten Geschichten vnd Händlen [...]. Solothurn: Bernhardt, 1666.
- HBLS: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. 7 Bde. und ein Supplementband. Neuenburg: Attinger, 1921–1934.
- HDA: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, hrsg. von Hanns Bächtold-Stäubli unter Mitwirkung von Eduard Hoffmann-Krayer mit einem Vorwort von Christoph Daxelmüller. Berlin 1927–1986. Fotomechanischer Nachdruck, Berlin 1987.
- HOCHSTRASSER, Markus:
Korrelationsliste der Häuser an der Schaalgasse. Kantonale Denkmalpflege. (ungedruckt)
- Idiotikon: Schweizerisches Idiotikon. Schweizerdeutsches Wörterbuch. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihilfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Frauenfeld: Huber, 1881ff. (noch nicht abgeschlossen).
- JbSolG: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte.
- KULLY, Rolf Max: Das Leben des lateinischen Schulmeisters und Dramatikers Hanns Wagner alias 'Ioannes Carpentarius'. Bern und Frankfurt a. M., 1981.
- LANDMANN, Georg Peter:
Griechische Fibel. Originalsätze zum Einüben der Formenlehre, 2. Aufl. Basel o.J.
- LEXER, Matthias: Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde.
Leipzig: S. Hirzel, 1872–1878.
- LThK: Lexikon für Theologie und Kirche. Begründet von Dr. Michael Buchberger. 2. völlig neu bearbeitete Auflage, hrsg. v. Josef Höfer und Karl Rahner. Bd. 1–10 + Register. Freiburg/Br.: Herder, 1957–1967.
- M. Annaei LUCANI De bello civili libri X. Wagners Ausgabe nicht zu ermitteln.

MÜLLER, Ernst Erhard: Zur Stellung des Schweizerdeutschen im Alemannischen. In: Sprachleben der Schweiz. Bern: Francke 1963.

NdB: Neue deutsche Biographie, hg. v. d. Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1953 ff.

SOCIN, Adolf: Mittelhochdeutsches Namenbuch nach oberrheinischen Quellen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts. Reprographischer Nachdruck der Ausgabe Basel 1903. Darmstadt 1966.

STUDER, Charles: Zwei Solothurner Söldnerführer: Wilhelm Frölich und Wilhelm Tugginer. Solothurn 1985.

TERENZ: P. Terenti Afri Comœdiae recognoverunt brevique adnotatione critica instruxerunt Robert KAUER, Wallace M. LINDSAY. Oxonii 1902, Second edition 1926, reprinted 1953.

TERENZ: Die Komödien. Deutsche Gesamtausgabe, neu übertragen von Viktor VON MARNITZ mit Einführung von Karl BÜCHNER. Stuttgart 1960

VERGIL: P. Vergili Maronis Opera Recognovit brevique adnotatio-
ne critica instruxit Fredericus Arturus HIRTZEL. Oxonii 1900, 14.
Reprint 1956.

VERGIL, Aeneis, 12 Gesänge, unter Verwendung der Übertragung Ludwig NEUFFERS übersetzt und herausgegeben von Wilhelm PLANKL unter Mitwirkung von Karl VRETSKA. Stuttgart: Reclam, 1957.

WAGNER, Hanns alias «Ioannes Carpenterius», Sämtliche Werke, herausgegeben und erläutert von Rolf Max KULLY. Bern und Frankfurt am Main 1982.

WEBER, Peter Johannes: Hans Jakob von Staal d. Ä. und seine Beziehungen zu Freiburg im Breisgau, JbSolG 80 (2007), 225–246.

WEBER, Peter Johannes: Schweizer Studenten zu Paris und Freiburg im Breisgau in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In: Studentica Helvetica 49 (2009). 4–12.